JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T E. 83-2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 30 DE JULIO DE 1965 Nº 2127

Waffengeschaefte im Orient

von B. B. SAMUEL

Es gibt ein bekanntes Bild, das vor garnicht langer Zeit in Assuan (Aegypten) aufgenommen wurde. In bekannter Frische erscheint auf dieser Fotografie der frühere russische Alleinherrscher Nikita Krutschew, sein markantes Lächeln auf einem feisten Gesicht, den munteren Strohhut auf dem Kopf. Links schreitet neben ihm General Nasser, der den Russen um Haupteslänge überragt, auf der rechten Seite sieht man Ben Bella, den einstigen Diktator Algiers. Krutschew führt die beiden arabischen Potentaten an der Hand. So schreiten sie munter voran. Wohin?

Seit Krutschew über Nacht abgesetzt wurde, haben sich manche Aenderungen vollzogen. Ben Bella wurde von Houari Boumedienne beseitigt. Von den Dreien auf dem Bild ist nur noch Nasser übrig geblieben. Nasser war in den letzten Wochen auffallend nervös, denn das Schicksal Ben Bellas ist unbekannt. Die nordafrikanischen Araberstaaten sind aus der Nasserschen Front ausgetreten, soweit er sich auf sie hat jemals verlassen können, mit Ausnahme Algeriens natürlich, denn offiziell war Ben Balla immer an Nassers Seite. In Bourguiba (Tunis) sah Nasser immer den Gegner, König Hassan II. von Marokko war für ihn ein Reaktionär. Im Konflikt mit der Deutschen Bundesrepublik haben Marokko, Tunis und Libyen nicht mitgemacht; sie haben es abgelehnt, wie die anderen Araberstaaten auf einen Wink Nassers hin die diplomatischen Beziehungen abzubrechen.

Die Unsicherheit der Nasserschen Position, die mit dieser Entwicklung verbunden ist, zeichnete sich in dem Ausbrechen neuer Krisen ab. Zunächst einmal traten erhebliche Spannungen zwischen Nasser und dem irakischen Marschall Abdul Salam Aref ein, die in der Beseitigung derjenigen Minister im bisherigen Kabinett Arefs gipfelten, die als Parteigänger Nassers angesehen wurden. Aref ist mit der ägyptischen Haltung im Kampf der offiziellen Partei des Irak gegen die aufständischen Kurden unzufrieden. Die Regierung wurde mit einer Anzahl von Zivilisten, unter ihnen Universitätsprofessoren und andere Akademiker, besetzt. Wieweit hierin eine Abwendung der bisher mit Kairo koordinierten Politik erblickt werden muss, ist abzuwarten. Beobachter meinen, dass eine weitere Verschärfung der irakisch-ägyptischen Beziehungen zu einer vollkommenen Wende der politischen Orient-Situation führen könne.

Inzwischen wurde auch in Algier eine neue Regierung gebildet, nachdem die Militärjunta einige Wochen nach dem Sturz Ben Bellas das Land regierte. Von den 20 Ministern, die aufgestellt wurden, gehören nur neun dem letzten Kabinett an. Unter den neuen 11 Ministern ist der Staatsminister Rabah Bitat bemerkenswert. Er ist der einzige der neun „historischen Führer" des berühmt-berüchtigten FLN, die 1954 den algerischen Aufstand auslösten. Bitat wurde 1955 verhaftet und konnte erst 1961 wieder Kontakt mit Ben Bella aufnehmen. Nach Erlangung der algerischen Unabhängigkeit stellte sich Bitat zunächst auf die Seite Ben Bellas, trat jedoch bald zur Opposition über. Er ist heute 39 Jahre alt.

Trotz mancher Erklärung zugunsten Aegyptens blieb Boumedienne bisher zurückhaltend. Bundesgenosse Algier ist damit nicht mehr eine unbedingte Stütze der Nasserschen Machtpolitik, wie dies zu Zeiten Ben Bellas der Fall war.

Auch im Yemen schwimmen die nasserschen Felle von dannen. Die Verluste an Menschen und Material, deren genauer Umfang natürlich nicht bekannt ist, sollen ausserordentlich schwerwiegend sein. Wie schlecht die ägyptischen Aktien im Yemen stehen müssen, ergibt sich aus den nervösen Erklärungen, die erst vor wenigen Tagen bekannt gegeben worden sind. Sicher ist, dass Ahmed Noman zurückgetreten ist, der seinerzeit berufen wurde, um den Bürgerkrieg im Yemen zu beendigen, was ihm eindeutig nicht gelungen ist. Jetzt wurde Hasaan El Amry eingesetzt, der bereits einmal stellvertretender Ministerpräsident war. An eine Beendigung des Bürgerkrieges ist nicht zu denken.

Nasser fand sofort einen Schuldigen, den er für die negative Entwicklung seiner Yemen-Politik verantwortlich machte: die Allianz der vier Mächte USA, Türkei, England und Persien. Das seien die Drahtzieher, die den Royalisten im Yemen Waffen schicken würden. Dass Nasser nicht nur Waffen, sondern auch Truppen nach dem Yemen entsandt hat, um die Regierung des Imam — von Nasser als Royalisten bezeichnet — zu stürzen, verschwieg er natürlich. Mit dem üblichen Material an Worten und Argumenten wird sofort von einer grossen imperialistischen Aktion gesprochen, die von Aden aus operiert. Die Türkei und Persien, die beide keine guten Beziehungen mit Nasser haben, werden neben den anglosächsischen Grossmächten angegriffen.

So sieht die „aussenpolitische" Seite der Nasserschen Politik aus. Aber auch im Innern ist die Lage für ihn ganz offensichtlich nicht angenehm. Wie libanesische Zeitungen berichteten sei in Alexandrien ein Komplott gegen Nasser aufgedeckt worden. Der Direktor einer bekannten Zeitschrift, als fanatischer Nasser-Anhänger bekannt, wurde verhaftet. Bei der Truppenparade aus Anlass des 13. Jahrestages der ägyptischen Revolution sprach nicht Nasser, sondern der Vizepräsident Marschall Hakim Amer. Er beschuldigte Saudi Arabien, die yemenitischen Royalisten zu unterstützen. Noch ein arabisches Land mehr, das im Augenblick mit Nassers Plänen im Widerspruch steht...

„Judenerklaerung" zurückgehalten

von SEM FRANKENSTEIN

Der voraussichtliche Verlauf der letzten Phase des Römischen Konzils beschäftigt bereits die Oeffentlichkeit. Die Konzilserklärung über die Nichtchristen (Juden) wird den Konzilsvätern als letzte in der Vierten Session vorgelegt werden, wie unlängst vom „Osservatore Romano" bestätigt worden ist. Aus der Veröffentlichung des vatikanischen Blattes geht weiter hervor, dass der überarbeitete Text den Bischöfen erst zu Beginn der Session im September ausgehändigt wird.

Im Gegensatz dazu werden den Bischöfen die Erklärung über die Religionsfreiheit und fünf andere Vorlagen in der neuen Fassung sofort zugeleitet. Der „Osservatore Romano" weist darauf hin dass eine Konzilsvorlage erst dann den Charakter eines Konzilsdekrets erhält, wenn sie ganz durchberaten, endgültig beschlossen und promulgiert worden ist. Die Betonung dieser selbstverständlichen Tatsache wird im Hinblick auf die Judenerklärung jedenfalls als bedeutsam angesehen.

Gleichzeitig gibt der „Osservatore Romano" die Tagesordnung der Vierten Konzilsession bekannt, die die letzte sein soll. Sie enthält ein reiches Programm. Die Beratungen beginnen mit der Erklärung über die Religionsfreiheit, dem Schema 13 über die Kirche in der Welt von heute, den Schemata über die Mission, die Priester und das Laienapostolat. Es folgt das Ofenbarungsschema, das nur zur Abstimmung gestellt wird. Bei den Schemata über die Bischöfe, die geistlichen Orden, die Priesterausbildung, die Schulen sowie bei der Erklärung über die Nichtchristen (Juden), die die Reihe schliessen, braucht nur noch über die Zusatzanträge abgestimmt zu werden.

Den Bischöfen gehen in diesen Tagen offenbar nur die ersten fünf Vorlagen zu die noch diskutiert werden müssten. Die anderen werden zurückgehalten. Mit dieser Unterscheidung wird auch das Verfahren gegenüber der Judenerklärung gerechtfertigt.

Weite Kreise betrachten die kommenden Ereignisse mit Skepsis. Die Widerstände gegen die so geschmackvoll als „Judenerklärung" bezeichnete kirchliche Stellungnahme, die im Prinzip bereits angenommen wurde, sind im Wachsen begriffen. Gegen Kardinal Bea, der mit Mut und Entschlossenheit für Gerechtigkeit eingetreten ist, wurde ein Kesseltreiben eingeleitet. Bea sei ein Judenstämmling oder gar ein Maranne sind Behauptungen, mit denen man den greisen Kardinal zu „degradieren" oder zu diskriminieren versucht.

Die künftige Entwicklung ist abzuwarten.

WIE ICH ES SEHE

Laesst man uns denn?

von JEHUDA GOTTHEIMER

Die höchst unerfreulichen Vorgänge in der Deutschen Bundesrepublik, die mit den antisemitischen Exzessen in Bamberg begonnen haben, führten erneut zu einer Belebung der ‚deutsch - jüdischen' Auseinandersetzung und zu einem Aufflackern der allgemeinen Deutschland-Debatte in jüdischen Kreisen. Auch bei den Beratungen der Executive des Jüdischen Weltkongresses spielte diese Frage eine nicht unwesentliche Rolle. Obwohl deutlich erkennbar wurde, dass manche — zwei Jahrzehnte nach dem nationalsozialistischen Zusammenbruch — einen „modus vivendi" suchen, war der Grundton nicht verändert. Die uns geschlagenen Wunden sind nicht verheilt. Die nazistischen Aktionen stellen eine unverkennbare Verbindung zwischen einer schauderlichen Vergangenheit nnd unserer Gegenwart her.

Dass sich die Lage im Spannungs - Verhältnis zwischen Deutschen und Juden grundlegend verändert hat, wird von niemandem bestritten. Die Situation ist paradox. Aber gerade hierin liegt das Besondere, das Eigentümliche, das Nicht-Normale in den deutsch-jüdischen Beziehungen. Während der Herrschaft des Dritten Reiches gingen alle antijüdischen Massnahmen von der Regierung und den sonstigen staatlichen oder halbamtlichen Organen aus; heute unternehmen Regierung und alle sonstigen öffentlichen Stellen das Mögliche, um in Erklärungen und Demonstrationen zu unterstreichen, dass man mit der früheren antijüdischen Politik endgültig und gründlich gebrochen hat. Ob auch faktisch alles geschieht, was auf dieser Linie gemacht werden könnte, bleibe dahingestellt; jedenfalls einiges wurde getan und soll auch in Zukunft in die Wege geleitet werden.

Früher gab es wenige, die insgeheim „dagegen" waren, die bei sich, im stillen Kämmerlein, die Vorgänge verurteilten. Heute ist es die überwiegende Mehrheit, die sich von solchen Schandtaten distanziert. Früher beteiligten sich Massen an antijüdischen Ausschreitungen, heute handelt es sich um eine kleine Schar. Früher kannte man die Täter und Attentäter, heute bleiben sie im Dunkeln des Unbekannten.

Was ist geschehen? Nach den bekannten Schändungen und Ausschreitungen in Bamberg, einer Stadt, wo es heute 16 jüdische Familien geben soll, hörte man einen Aufschrei des Entsetzens und der Empörung, vor allem in deutschen Reihen. Es sei die Tat eines einzelnen, eines Aussenseiters, eines Geisteskranken. Aber damit hörten die antisemitischen Aktionen nicht auf; die erste Bamberger Tat war vielmehr nur ein Auftakt. Hier ein Bericht:

In zahlreichen Orten der Bundesrepublik ereigneten sich in den letzten Tagen wieder antisemitische und pro-nazistische Schmierereien. In einer Nacht der ersten Juli-Woche wurde in Bamberg das vor vierzig Jahren errichtete Denkmal für die bayerischen Turner mit grossen Buchstaben beschmiert. Da stand u. a.: „Mit Judenkomplizen Erhard an den Galgen", „Unsere Ehre heisst Treue" „Juda verreck" und „Ihr fragt warum Hakenkreuz".

Der am 13. Juni eingeweihte Denkstein für die 1938 vernichtete Bamberger Synagoge wurde ebenfalls erneut geschändet. Ein Unbekannter schüttete eine Flasche Farbe über den Stein. Der Täter entkam unerkannt, obwohl nach Angaben der Polizei der Gedenkstein seit Beginn der Schmierereien vor ein paar Wochen etwa alle zehn Minuten von Streifen kontrolliert wird.

Ebenfalls in Bamberg wurde etwa 70 Meter von einem Wachthaus entfernt die Mauer einer ehemaligen Munitionsanstalt, die jetzt unter amerikanischer Bewachung steht, mit SS-Runen und Hakenkreuzen beschmiert. Mit weisser Farbe wurde unmittelbar daneben die Inschrift angebracht: „Armee Sittenstrolche USA". An die Mauer wurde ein Plakat geklebt, das am Kopf einen ehemaligen Reichsadler trägt. Der Text des Plakates, dessen vollen Inhalt die Polizei bisher nicht veröffentlichte, beginnt: „Wir sind die deutsche Widerstandsbewegung und rufen: Deutschland erwache. Unser Vaterland braucht keine jüdische Bevormundung. Unser Volk wünscht und fordert nach 20 Jahren Generalamnestie. Wir brauchen keine dreckigen US-Bastarde."

In der gleichen Nacht wurde das Firmenschild des Vorsitzenden der Bamberger jüdischen Gemeinde, Rosenberg, mit Farbe übersprüht.

Der Bamberger Oberstaatsanwalt Franz Ostheimer vertrat die Ansicht dass es sich bei den Schmierereien nicht um die Aktion einer antisemitischen Gruppe sondern um das Werk eines einzelnen Psychopathen handelt. Nicht auszuschliessen sei allerdings die Annahme, dass auch Nachahmungstäter am Werk seien...

In Oberollendorf und Königswinter bei Bonn wurden am gleichen Wochenende mehrere Häuser und ein Auto mit Hakenkreuzen in rotbrauner Oelfarbe beschmiert. Dazu wurde das Wort „Hitterjugend" gesetzt. Die Polizei vermutet, dass die Schmierereien von einem Einzelgänger ausgeführt worden sind.

Auf dem jüdischen Fried-

(Schluss auf Seite 2)

Der Araber hoechstes Ziel

London. — Die syrische Baath-Partei forderte alle Petroleum fördernden Völker der arabischen Welt auf, einen Teil ihrer Einnahmen in einen gemeinsamen Fonds einzuzahlen, um Israels Nachbarn zu bewaffnen. In einer politischen Deklaration bezeichnet die Partei die Befreiung Palästinas als „das höchste panarabische Ziel" und ersucht die an Petroleum reichen Länder, Waffenkäufe und die Ausbildung militärischer Quader zu finanzieren, um die Zerstörung Israels zu ermöglichen. (ITA)

DAS 3. REICH AUF SCHALLPLATTEN

von CHARLES ROESMER

„Rivarol" ist eine der gelesensten Zeitungen des französischen Rechtsradikalismus. Seine Mitarbeiter und Redakteure sind fast alle ehemalige Kollaboranten der Kriegsjahre, die nach der Befreiung des Landes Gefängnis- und Zuchthauszellen gesehen haben. Das Blatt, dessen virulenter Antisemitismus sich in jeder Nummer austobt, ist der Fürsprecher der Kandidatur des rechtsradikalen pariser Advokaten Texier - Vignancourt, der in den vierziger Jahren öffentliche Funktionen in der Vichy-Regierung ausgeübt hat.

„Rivarol" hat kürzlich die nachfolgende erstaunliche Anzeige publiziert: „In der Sammlung „Männer und Tatsachen des 20. Jahrhunderts" ist die erste Grammophonplatte der Serie Das 3. Reich (Stimmen und Lieder der deutschen Revolution)" erschienen: die tönende Geschichte der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland von ihrem Beginn bis zum Abbruch des 2. Weltkrieges. Die Stimmen von Hindenburg, Hitler, Göring, Goebbels und die Lieder der verschiedenen Organisationen der Nazi-Partei: Hitlerjugend, Arbeitsfront, Kraft durch Freude, SA., SS, usw. Eine bisher noch niemals erschienene Kollektion authentischer Dokumente.

Dass sich Frankreichs Neonazis für die Stimmen der Hitler und Göring interessieren und sich daran ergötzen, den Schlachtruf der SA: „Juda verrecke!" im teutonischen Urtext zu hören, ist nicht verwunderlich. Weit interessanter ist indessen eine andere Frage, die den zuständigen Staatsanwalt interessieren sollte: die Grammophonplatten stammen aus den Beständen des 3. Reiches und sind seinerzeit, nach dem Zusammenbruch der Diktatur beschlagnahmt worden. Ihr Besitz, wie ihr Vertrieb sind strafbar.

Offenbar haben illegale Neonazis bundesdeutscher Herkunft die ‚authentischen Dokumente' den Herausgebern der „Männer und Tatsachen des 20. Jahrhunderts" zu treudeutschen Schwarzmarktpreisen verhökert. Aber vielleicht haben sie den „tönenden" Schmutz nicht nur nach Paris verkauft, sondern vertreiben unseren Schatz auch an unheilbare Liebhaber in der Bundesrepublik selbst. — Der Frage sollte nachgegangen werden.

Bemitleidenswerte NS-Moerder

Bonn. — Acht Deutsche wurden zu Strafen von 13½ Monaten bis zu 13 Jahren wegen Beihilfe bei der Ermordung von 152.000 Juden im KZ Kulmhof bei Lodz verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Richter Rudolf Bohner nannte die Strafen „rein symbolisch", wobei er bemerkte, dass jedes einzelne der 152.000 Verbrechen wohl mit lebenslänglicher Freiheitsentziehung zu betrafen gewesen wäre. Doch, so begründete er das Urteil, die Angeklagten seien keine Mörder gewesen, sondern sie hätten sich nur der Beihilfe schuldig gemacht, denn sie seien zum Dienst im Lager befohlen worden. Er fügte hinzu, dass „jeder Richter mit diesen Leuten Mitleid haben müsse, deren zweifellose Schuld darin bestand, dass sie verbrecherischen Befehlen blind gehorchten". (ITA)

Laesst man uns denn?

(Schluss von Seite 1)

hof in Ingelheim wurden am vergangenen Sonnabend einige Grabsteine mit Hakenkreuzen und der Inscrirft „Heil Hitler" beschmiert

Wenn man diese Nachrichten und die Erläuterungen der Staatsanwaltschaften liest, steigen erhebliche Zweifel auf. Wird uns da nicht ein bisschen zu viel Einfalt, Gutgläubigkeit und Ahnungslosigkeit zugemutet? Obwohl die Polizei in Bamberg, wie immer wieder versichert wird, mit grosser Verstärkung die wenigen Plätze und Stätten bewacht, die nun schon wiederholte Male zum Gegenstand antijüdischer Feindseligkeiten gemacht worden sind, können sich diese Vorfälle immer wieder und wieder ereignen. Wie ist das nur möglich? Und dazu soll es sich nicht um „Aktionen" sondern um die Taten eines einzelnen Menschen handeln, behaupten die Staatsanwälte

Aber nicht nur in Bamberg, sondern in anderen, von dort weit entfernten Ortschaften wird geschmiert, provoziert, beleidigt. Auch da soll es sich um das Vorgehen eines Individuums handeln. Von einer organisierten Aktion könne nicht die Rede sein, meinen die Staatsanwaltschaften in seltener Uebereinstimmung.

In diesem Zusammenhang sei eine weitere Nachricht übermittelt. Ein Dreissigjähriger hat vor der Polizei zugegeben, in der Nacht zum 22. Juni die jüdische Gedenkstätte in Weissenthurm geschändet zu haben. Er habe, teilte man der Oeffentlichkeit mit, durch diese besondere Tat lediglich die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen". Die Staatsanwaltschaft Koblenz werde, so heisst es weiter, bei den Ermittlungen vor allem die strafrechtliche Zurechnungsfähigkeit des Täters prüfen. Er soll sich bereits einmal in einer Nervenheilanstalt befunden und bei der Tat unter Alkoholeinfluss gestanden haben. Damit ist seine Straflosigkeit und Entlassung bereits sichergestellt bevor überhaupt die Ermittlungen eingeleitet worden sind.

Auch das sollen wir, soll die Oeffentlichkeit einfach hinnehmen und zur Tagesordnung übergehen?

Wir müssen uns vor Verallgemeinerungen hüten Diese, sicherlich berechtigte Norm ist bereits zu einer Zwangsvorstellung, zu einer Phobie geworden. Wir, die wir wie kein anderes Volk unter Verallgemeinerungen stets zu leiden hatten (und heute auch noch die Folgen solcher Vorurteile und Generalisierungen hart spüren), verlieren uns weder in Allgemeinplätzen noch machen uns das Leben so leicht, von einzelnen Handlungen und einzelnen Verbrechern auf die Gesamtheit schliessen zu wollen. Noch niemand ist aufgestanden und hat mit dem Finger auf das deutsche Volk gewiesen und gesagt. „So sind sie alle!" — Aber ist es nicht zu viel verlangt, nur an die Aktionen einzelnen Uebeltäter zu glauben, die sämtlich nicht zurechnungsfähig sein sollen?

Ein in Deutschland lebender Jude, ein jüngerer Mann, stellte die Frage; „Haben Sie denn angenommen, es gäbe in Deutschland keine Nazis mehr?" — Liegt aber in dieser, so simplen Frage, eine überzeugende Antwort? Niemand nimmt an, dass die Nazis, die nach Millionen zählten, plötzlich verschwunden seien. Wie oft wurde an dieser Stelle gegen den Begriff ‚Neo-Nazismus' einfach deshalb Stellung genommen, weil es sich durchaus nicht um neue Nazis, sondern um die alten handele. Aber rechtfertigt dieses Argument irgendetwas? — Gerade weil es hier um die Reaktivierung der alten Nazis geht, ist besondere Aufmerksamkeit geboten. Verlieren diese antijüdischen Ausschreitungen deswegen an Gewicht, weil sie von den alten, den unbelehrbaren Nazis ausgehen? — Wir vertreten die Auffassung, dass hierin die akute Gefahr liegt, die man in der Summierung der Vorfälle erkennen muss.

Es hat wenig Sinn sich in eine Polemik einzulassen, wie solche Begebenheiten von uns bewertet werden sollen. Wir wollen die Fragen nach Schuld und Verantwortung beiseite lassen. Wir wollen auch nicht darauf eingehen, wie viele alte und wie viele neue Nazis — offen oder insgeheim — noch vorhanden sind. Wir wollen uns nur mit dem objektiven Sachverhalt, mit den Ereignissen als solchen, mit den hinter ihnen stehenden Tendenzen und der hieraus resultierenden Gefahr beschäftigen. Denn diese berührt uns unmittelbar, uns alle, wo wir auch immer leben. Was bedeuten also die Vorgänge in Bamberg?, wenn wir sie einmal nicht isoliert, sondern in dem Zusammenhang betrachten, der hier gegeben ist.

Stellen wir ein Ereignis aus unserer erfahrungsreichen Geschichte dieser Ueberlegung voran. Anfang 1903 wurde die jüdische Welt von einem furchtbaren Pogrom erschüttert, das sich in der Stadt Kischinew abgespielt hatte. Die Presse meldete Verstümmelungen, Martern, Vergewaltigungen, wahre Blutorgien, 45 Tote 86 Schwerverletzte, etwa 500 Leichtverwundete, 1,500 zerstörte und ausgeplünderte Läden und Häuser. Entsetzt horchte die zivilisierte Welt auf. Das war ein furchtbares Fazit..., aber bedeutungslos gegenüber dem, was nicht von den ‚barbarischen' Russen geduldet, sondern vom deutschen Kulturvolk rund 40 Jahre später durchgeführt worden ist.

Unter denen, die vom Kischinewer Pogrom zutiefst getroffen worden sind, war Theodor Herzl. Er sagte: „Viele von uns hatten gemeint, es könne nicht schlechter werden. Es ist noch schlechter geworden Wie ein Hochwasser ist das Elend über die Judenheit gekommen. Alle tiefer gelegenen Existenzen sind bereits überschwemmt... Die blutigen Tage der bessarabischen Stadt sollen uns nicht vergessen machen, dass es noch manches andere Kischinew, und nicht nur in Russland, gibt. Kischinew ist überall, wo Juden an Leib oder Seele gequält, an der Ehre gekränkt am Vermögen geschädigt werden, weil sie Juden sind." —

Wer mit Aufmerksamkeit diese Worte liest, wird von ihrer Aktualität aufgeschreckt werden. Ja auch heute, nach den entsetzlichen Massakern und Morden in der Zeit der nazistischen Gewaltherrschaft gibt es noch Kischinews, wo Juden nur deswegen verfolgt werden, weil sie Juden sind. Es gibt auch in unseren Tagen nicht nur ein Kischinew, nicht nur ein Bamberg. Und Bamberg ist überall dort, wo man Juden verfolgt oder beleidigt, wo man unsere Toten in ihrer Ruhe stört, nur weil sie Juden waren oder sind

Dieser Vergleich zwischen Kischinew und Bamberg birgt etwas Unheimliches in sich: in Kischinew lebten 80.000, in Bamberg gibt es keine 100 Juden. Dieser „Antisemitismus ohne Juden" unterstreicht die Gefahr dieser soziologischen und politischen Fehlerscheinung oder deutschen Krankheit. Die wenigen lebenden Juden greift man körperlich (noch) nicht an, aber man wendet sich gegen die Toten, gegen Monumente, gegen Grabsteine, gegen Denkmäler. —

Inmitten solchen Geschehens und solcher Gefahr die noch nicht erdrückend wohl aber wahrnehmbar vorhanden sind, wird es immer schwerer, von einem deutsch-jüdischen Gespräch, von einer Wandlung der Beziehungen der Deutschen zu den Juden, und der Juden zu den Deutschen zu sprechen, wenn man über die Spielregeln der Konvention hinauswirken möchte. Sehr ernste Worte hat Gershom Scholem, seit 1925 Professor an der Hebräischen Universität wider den Mythos vom deutsch-jüdischen Gespräch in einem Schreiben an den Verleger Manfred Schlösser niedergelegt, der ihn um einen Beitrag für die Festschrift zu Ehren von Margarethe Susman gebeten hatte. Schlösser hatte diese Festschrift „nicht nur als Huldigung, sondern auch als Dokument eines im Kern unzerstörten deutsch-jüdischen Gesprächs" angekündigt

Scholem bestreitet, dass es ein „solches deutsch-jüdisches Gespräch in irgendeinem echten Sinne als historisches Phänomen je gegeben" habe. Denn zu einem Gespräch „gehören zwei, die aufeinander hören, die bereit sind, den anderen in dem, was er ist und darstellt, wahrzunehmen und ihm zu erwidern. Nichts kann irreführender sein, als solchen Begriff auf die Auseinandersetzungen zwischen Deutschen und Juden in den letzten 200 Jahren anzuwenden. Dieses Gespräch erstarb in seinen Anfängen und ist nie zustande gekommen". Und Scholem gibt eine ausführliche Begründung. Er schreibt u.. a:

„Wo Deutsche sich auf eine Auseinandersetzung mit den Juden in humanem Geiste eingelassen haben, beruhte solche Auseinandersetzung stets, von Wilhelm von Humboldt bis zu George, auf der ausgesprochenen oder unausgesprochenen Voraussetzung der Selbstaufgabe der Juden, auf der fortschreitenden Atomisierung der Juden als einer in Auflösung befindlichen Gemeinschaft, von der bestenfalls die einzelnen, sei es als Träger reinen Menschentums, sei es als Träger eines inzwischen geschichtlich gewordenen Erbes rezipiert werden konnten. Jene berühmte Losung aus den Emanzipationskämpfen: „Den Juden als Individuen alles, den Juden als Volk (d. h. als Juden) nichts" ist es, die verhindert hat, dass je ein deutsch-jüdisches Gespräch in Gang gekommen ist." —

Nur deutsche Antisemiten seien in ein Gespräch mit Juden eingetreten, aber das habe nichts Förderliches ergeben. Selbst Jakob Wassermanns „Mein Weg als Deutscher und Jude", eines der ergreifendsten Dokumente der jüdischen Fiktion vom deutsch-jüdischen Gespräch, das ein wahrer Schrei ins Leere gewesen sei, habe kein Echo gefunden. „Was ihm erwidert hat, war teils Verlegenheit teils Grinsen".

Jetzt würde von Deutschen wahrgenommen, dass „jüdische Produktivität sich hier verströmt' habe, jetzt, „wo alles vorbei ist". Obwohl hierin „etwas Echtes — Ergreifendes und Bedrückendes in einem — liegt", kann das nichts mehr an der Tatsache ändern, dass „mit Toten kein Gespräch mehr möglich ist". —

Inzwischen kommt zu der von Scholem aufgezeigten Problematik als weiteres gravierendes Moment hinzu, dass während einer langen deutschen Epoche selbst das Prinzip der Emanzipation zerbrochen worden ist, die wenigstens dem einzelnen Juden das volle Recht zusichern wollte. Hierüber hinwegzuschreiten, ist nicht möglich.

Der verstorbene französische Staatspräsident Auriol hat einmal von seinem, dem französischen Standpunkt aus gesagt: „Wir sind bereit zu vergessen, wenn die Deutschen bereit sind, nicht zu vergessen". Das ist ein geistreiches Wort, eine elegante Formulierung der Forderung, immer auf der Wacht zu sein. Selbst wenn wir als Juden uns diese These zueigen machen wollten, bleibt doch immer noch die Wirklichkeit bestehen, die sich mit ‚Bamberg' verknüpft, sodass wir fragen müssen: Lässt man uns denn vergessen?

Konvention der USA-Zionisten

New York: — Die Zionistische Organisation Nordamerikas (ZOA) hielt ihre 68. Jahreskonvention ab. Bei der Eröffnung, an der ausser zahlreichen bedeutenden Persönlichkeiten auch Israel-Botschafter Abraham Harman, Senator Jacob Javits und Paul Socrevane, Präsident des Stadtrates von New York, sowie Bürgermeister Robert Wagner teilnahmen, hielt der Präsident der ZOA, Rabbi Max Nussbaum, eine Ansprache. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5975 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON N190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Plaedoyer im Auschwitz-Prozess

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Nachdem die Staatsanwaltschaft ihre Anklagereden gegen die Henker von Auschwitz gehalten hatte, kamen die Nebenkläger zu Wort, denen die Aufgabe zufällt, die Stimme der Opfer zu Gehör zu bringen. Das Plädoyer des Frankfurter (jüdischen) Rechtsanwaltes Henry Ormond liegt als Sonderdruck, erschienen in der Dokumentenreihe "Gestern und heute", vor. Es ist ein erschütternder Bericht des Grauens.

Ormond analysierte zunächst nach einleitenden Ausführungen über die Bedeutung der Nebenklage als Rechtsinstitution und über die 14 Nebenkläger, die er vertrat, die Struktur und Lagerfunktionen der Angeklagten. Ursprünglich waren es 24 Angeklagte, der letzte Lagerkommandant Baer verstarb noch vor der Eröffnung des Hauptverfahrens, das Verfahren gegen drei weitere Angeklagte musste wegen deren Erkrankung abgetrennt werden. Es blieben also 20 Angeklagte übrig. Von ihnen waren 7 SS-Führer. Ormond sagte: "Ich vermeide den Ausdruck SS-Offiziere denn sie waren keine Offiziere." — Zu diesen sind noch zwei weitere hinzuzurechnen. Die übrigen waren Unterführer und Mannschaftsdienstgrade. Einer war niemals SS-Mann, sondern ist sogen. Funktionshäftling gewesen, der sich auf die Seite der SS geschlagen hatte.

Dreiviertel der Angeklagten stammten aus gutbürgerlichen oder kleinbürgerlichen Verhältnissen. Die Väter waren Beamte, einer freiberuflich tätig, andere Kaufleute und Handwerker, je zwei waren Bergleute und Arbeiter. —

Auffallend ist die hohe Zahl der Volksdeutschen: zehn von zwanzig!

Ebenso auffallend dürfte die Tatsache sein, dass acht von den 20 Angeklagten studiert haben. Sieben haben ihr Studium abgeschlossen: ein Arzt, zwei Zahnärzte, ein Apotheker, ein Jurist, ein Diplomingenieur und ein Diplom-Landwirt. Aber auch die übrigen haben eine geregelte Berufsausbildung als Kaufleute oder Handwerker gehabt. Zwei hatten die mittlere Reife erreicht.

Interessant sind auch die Ausführungen des Nebenklägers zur religiösen Einstellung der Angeklagten: "Sie sind sämtlich christlich erzogen worden, haben den evangelischen oder katholischen Religionsunterricht besucht und dort das fünfte Gebot gelernt: Du sollst nicht töten. Das hat sie nicht daran gehindert, wenn und sobald es von ihnen verlangt wurde, aus der Kirche auszutreten und sich von da ab "gottgläubig" — eine jener unaufrichtigen Tarnbezeichnungen des Dritten Reiches — zu nennen." —

Obwohl religiös erzogen, haben diese Angeklagten all die Jahre hindurch skrupellos gegen alle göttlichen Gebote und menschlichen Gesetze verstossen und hemmungslos gemordet oder an diesem Mordtreiben teilgenommen. Wie weit die Verwirrung vorgeschritten war, zeigt das Beispiel des Blockältesten und Funktionshäftlings Bednarek, der einen Häftling auf dem Strafblock mit einem Hocker totschlug, in sein Zimmer ging, um zu beten, und von dort zurückkehrte, um den nächsten Häftling in der grausamsten Form zu ermorden ... Bei einem Häftling entschuldigte er sich für die an ihm vollzogene Prügelstrafe von 25 Stockhieben: "Hätte ich vorher gewusst dass sie Geistlicher sind, hätte ich sie nicht verprügelt." —

Ormond erwähnte auch, dass 11 Angeklagte verheiratet waren und Familienväter gewesen sind. Einer von ihnen hatte sogar 4 Kinder. Aber der Gedanke an die eigene Frau und die eigenen Kinder hinderte diese Unmenschen nicht daran, Frauen und Kinder anderer „zu vergasen, zu erschiessen, zu erschlagen, bei lebendigem Leib zu verbrennen, durch Inpektionen oder auf andere Weise zu töten". —

Wenn man alle diese Fakten berücksichtigt, muss man zu der entmutigenden Feststellung gelangen, dass keinerlei menschliche Bindungen, nicht Erziehung, nicht Bildung, nicht Familie, nicht Religion bei den Angeklagten zu verhindern vermochten, dass diese die scheusslichsten Verbrechen begangen haben, die man in der Geschichte kennt.

In einem anderen Zusammenhang wies Ormond auf die bedrückende Tatsache hin, dass selbst heute Gefühle der Schuld oder der Reue bei den Angeklagten nicht beobachtet werden konnten. "Hier liegt ein Tiefstand einer moralischen Haltung vor, rief Ormond aus, den man eigentlich nur mit dem englischen Begriff der "moral insanity", der moralischen Erkrankung, kennzeichnen kann." —

Die Wiedereinordnung dieser Angeklagten nach ihrer Rückkehr aus Auschwitz ging meist reibungslos vor sich. Sie wurden nach dem Zusammenbruch mitunter weitgehend von der Bevölkerung der kleinen Wohnorte gedeckt, in denen sie Zuflucht gesucht haben. Hierzu sagte Boger, einer der grausamsten Schinder und Schläger von Auschwitz, alle hätten seine Vergangenheit gekannt, aber keiner habe ihn verraten.

Einige der Angeklagten haben es nach dem Kriege in Westdeutschland zu einem beträchtlichen Wohlstand gebracht, der angeklagte Arzt Dr. Lucas avanzierte zum leitenden Arzt der gynäkologischen Abteilung eines Krankenhauses. Die beiden angeklagten Zahnärzte übten gutgehende Praxen aus. Ein anderer war Hauptkassierer einer Kreisparkasse, wieder ein anderer Referent der Frankfurter Landwirtschaftskammer und Lehrer an Landwirtschaftsschulen. Und so kann man die Reihe fortsetzen. Alle hatten sich wieder in das normale, bürgerliche Leben eingeordnet. Keiner fühlte sich durch seine Verbrechen irgendwie seelisch belastet. Das dürfte ein Symptom sein, welches zu den stärksten Bedenken Anlass gibt und den von Ormond gezogenen Schluss einer moralischen Erkrankung rechtfertigen, wobei nur zu bemerken wäre, dass diese Formulierung ausserordentlich zurückhaltend gewählt ist.

Besonders traurig ist die Tätigkeit der in Auschwitz stationierten SS-Aerzte, die ein erschreckendes Licht auf den Tiefstand der Moral wirft, soweit man hiervon überhaupt noch zu sprechen vermag. Jedenfalls dürfte es sicher sein, dass noch niemals in der Geschichte der Menschheit eine "solche Korrumpierung, Pervertierung und Bestialisierung des heilkundlichen Berufs" zu verzeichnen war. Wegen weiterer Einzelheiten soll hier ein Bericht folgen, der von einem der Angeklagten über den Empfang der Transporte auf der sogen. Rampe gegeben worden ist:

"Als erstes werden Männer von Frauen getrennt. Herzzerreissende Abschiedsszenen spielen sich dabei ab. Ehegatten trennen sich, Mütter winken ihren Söhnen zum letzten Mal zu. Die beiden Kolonnen stehen in Fünferreihen, mehrere Meter voneinander entfernt, auf der Rampe. Wen der Abschiedsschmerz überwältigt, und wer noch einmal hinüberstürzt, um dem geliebten Menschen die Hand zu geben, ihm noch ein paar trostspendende Worte zu sagen, den schleudert der Schlag eines der SS-Männer zurück. Nun beginnt der SS-Arzt die Arbeitsfähigen von den seiner Meinung nach Arbeitsunfähigen zu trennen. Mütter mit kleinen Kindern sind prinzipiell auch arbeitsunfähig, ebenso alle Menschen, die auf ihn einen schwächlichen oder kränklichen Eindruck machen. Transportable Holztreppen werden hinten an die Lastwagen geschoben, und die von dem SS-Arzt als arbeitsunfähig aussortierten Leute müssen einsteigen. Die SS-Männer der Aufnahmeabteilung zählen jeden einzelnen, der über diese Treppe geht. Ebenso zählen sie dann alle Arbeitsfähigen, die zum Marsch in das Männer - bzw. Frauenlager antreten müssen ...

"Bei dem Gedränge auf der Rampe, wo der diensthabende Arzt die Sondierung vornahm, ging es ziemlich willkürlich zu. Höchstens 10 bis 15% eines jeden Transportes blieben durchschnittlich als Arbeitsfähige am Leben. Trotz allen Lamentos am die angeblich allen am Herzen liegende Erhaltung der Arbeitskräfte erblickte man doch in erster Linie seine Aufgabe darin, in einem Vernichtungslager möglichst viele 'Staatsfeinde' auszumerzen". —

Das schrieb der Angeklagte Broad nieder. Seiner Schilderung ist kaum etwas hinzuzufügen. Hierzu gaben sich alle SS-Aerzte und ihre Gehilfen her. Was sie sonst noch an Verbrechen in Missbrauch ihrer ärztlichen Kenntnisse begangen haben, wurde im Laufe des Prozesses von vielen Augenzeugen bestätigt.

Wenn einmal die Akten dieses Prozesses der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten, wird jeder im Zusammenhang weitere Einzelheiten zur Kenntnis nehmen können.

Eier aus Israel

London: — Argentinien hat von Israel Eier im Wert von 300.000 Pfund Sterling gekauft. Unter Offerten aus 20 Ländern war das Angebot Israels am preisgünstigsten. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
30. Juli 1965 — 1. Aw 5725

BEN GURIONS NEUE PARTEI

Tel Aviv. — Das Sekretariat der Mapai schloss Ben Gurion und andere sechs Gründungs - Mitglieder der neuen „Arbeiterliste", darunter Josef Almogi und Schimon Peres, aus den Reihen der Partei aus mit der Begründung, dass sie „sich selbst ausgeschlossen" hätten. Hierzu erklärte Ben Gurion: „Diese Ankündigung ist ganz willkürlich und steht im Widerspruch zur Wahrheit und den Statuten der Mapai. Niemand kann in meinem Namen erklären, dass ich aus der Partei ausgetreten bin. Und wenn das heissen soll, dass man mich aus der Partei ausgestossen hat, so widerspricht dies den Statuten."

Im Saal der Habima spendete eine riesige Menge Ben Gurion begeisterten Beifall. Sein Programm schliesst die seit langem von ihm geforderte Wahlreform ein und schlägt neue Richtlinien für Aussenpolitik und Sicherheit vor. Es verlangt die gesetzliche Einführung der Schulpflicht für junge Leute über 16 Jahren im Einklang mit dem wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritt des Landes, sowie unentgeltlichen höheren Unterricht für alle.

In seiner Ansprache versicherte Ben Gurion, dass er genügend Stimmen erhalten werde, um einen Sieg davonzutragen. Unerwartet erschien auch der frühere Akkerbauminister Mosche Dajan, der die neue Liste unterstützt, obwohl er sich ihr nicht anschliessen wollte. Er wurde vom Publikum begeistert empfangen. (ITA)

DIE FUENFTE KNESSET

Jerusalem. — Die Fünfte Knesset schloss in der letzten Woche ihre Beratungen nach einer 14stündigen Sitzung, in der die Regierung mehrere Niederlagen erlitt. In einer unentschiedenen Abstimmung von 37:37 Stimmen wurde der Regierungsplan über eine zur Anlage neuer Telefone bestimmte Anleihe in dritter Lesung abgelehnt. Zahlreiche Deputierte der Koalition waren nicht erschienen, so dass dieser Umstand von der Opposition ausgenutzt wurde. Der durch diese Niederlage verursachte Schaden beziffert sich auf Millionen Pfund für den Staatsschatz.

Bei der Abstimmung über Empfehlungen der Finanzkommission musste die Regierung noch eine Niederlage buchen. Von neun Vorschlägen wurden acht in den von der Opposition vorgelegten Fassungen angenommen. Nach Annahme weiterer zehn Gesetze ging das Haus bis nach den Novemberwahlen in Ferien. (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. -35 - 1033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I, B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
DEPARTAMENTOS — BUEROS — HAEUSER
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
NEUE ADRESSE: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel.: 76-7281 y 76-9088
Depósito: V. DEL PINO 2639 und V. DE LA PLAZA 1779

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

DIE HERODES-STADT

Jerusalem ist um ein neues Ausflugsziel reicher geworden, die archäologisch genaue Wiedergabe der herodianischen Bauten des antiken Jerusalem. Es handelt sich hier nicht um ein Modell in einem Museum, sondern um eine Anlage unter freiem Himmel im Garten des Holyland-Hotels gegenüber dem arabischen Dorfe Malcha.

Die Rekonstruktion wurde schon vor vielen Jahren von Herrn Kroch, dem Besitzer des Hotels geplant, aber es dauerte geraume Zeit, bis der Archäologe Professor Avijona an Hand der Werke des Flavius Josephus und der talmudischen Quellen die genauen Pläne entwerfen konnte, nach denen nun in einem Masstabe von ca. einem Meter zu einem Zentimeter die prachtvolle Stadt des Herodes entsteht.

Betritt man durch einen Sonderzugang (ohne das Hotel durchschreiten zu müssen) diese Anlage, so fühlt man sich zunächst wie Gulliver in Lilliput. Und doch ist dies weit mehr als eine liebenswürdige Spielerei, denn in diesen Rekonstruktionen wird uns das antike Jerusalem in seiner ganzen Pracht sichtbar, von der der Talmud bemerkt: „Wer Jerusalem nicht in seinem Glanze gesehen hat, der hat niemals eine schöne Stadt gesehen".

Das bezog sich auf das Jerusalem des Herodes. Als dieser im Jahre 37 vor der gew. Zeitrechnung seine Regierung antrat, litt die Hauptstadt noch unter den Spuren der Parther-Herrschaft und noch mehr unter den Plünderungen der römischen Kohorten.

Zunächst wandte der grosse Bauherr Herodes seine Aufmerksamkeit der Wiederherstellung der Stadtmauer zu, die nun auch sein „Nachfolger", Herr Kroch, bereits vollendet hat. Hier ist allerdings ein Streit sozusagen zwischen Theologie und Archäologie ausgebrochen, denn der Haus-Rabbiner des Holyland-Hotels, Rabb A. Kraus opponierte dem Archäologen inbezug auf einen Teil der zweiten Mauer. Hier liegen eben Josephus und andere Quellen im Widerstreit miteinander. Siegt der Rabbiner, so muss der Hotelier die Zeche bezahlen und ein Stück Mauer wieder einreissen lassen, um es an anderer Stelle aufzubauen... Dieses Problem kannte Herodes nun wieder nicht.

Die prachtvollen Ecktürme, die Herodes nach seinem Bruder, seinem Freunde und seiner Frau: Phasel, Hippicus und Mariamne benannte, stehen bereits in der Rekonstruktion, stark befestigt an ihren Plätzen. Die Burg Antonia, benannt nach dem Gönner Herodes', Marc Anton, zeichnet sich durch ein besonders gut gearbeitetes Mauerwerk aus. Es bestand aus rechteckigen, geglätteten Steinblöcken, die ohne Mörtel aneinander gefügt wurden. In dieser Burg Antonia residierte Herodes, da er, der nicht aus priesterlichem Hause war, im Gegensatz zu seinen hasmonäischen Vorgängern nicht auf dem Tempelareal selbst wohnen durfte. Aber von der Antonia aus, in welcher stets eine römische Schlosswache lag, konnte man den Tempel überschen und kontrollieren, — das wird einem so recht ans Herz gelegt, wenn man hier vor Augen geführt.

Die Burg Antonia wird jetzt (im Garten des Holyland) nicht von römischen Legionären, sondern von halbwüchsigen Jungen mit langen Stöcken bewacht, die noch jüngere „Belagerer" der Burg Antonia mit lautem Geschrei vertreiben.

Auf dem Tempelareal (ausserhalb des Frauenhofes) steht eine junge Dame in Bluejeans und erklärt mehr oder minder sachkundig die noch im Bau befindliche Anlage des Tempels, von dem der Talmud sagt: „Wer den neuen Tempel des Herodes nicht gesehen hat, der hat in seinem ganzen Leben kein prachtvolles Gebäude gesehen". Und selbst ein Historiker, der sicher kein Freund der Juden war, nämlich Tacitus, beschreibt das Heiligtum als einen „Tempel von ungeheurem Reichtum".

In weissen leuchtenden Marmorplatten erstrahlte der Tempel, der das bescheidene Heiligtum der Rückkehr aus Babylon ablöste. Wir sprechen immer vom „Zweiten Tempel", aber eigentlich müsste man vom Dritten Tempel sprechen, denn der Tempel des Herodes war ein völliger Neubau, der bis zu seiner Vollendung rund achtzig Jahre in Anspruch nahm. In den Proportionen der Rekonstruktion wären das acht Jahre, aber wir könnten hoffen, dass der Wunsch, den wir am Seder-Abend erklingen liessen: „Erbau den Tempel schiere" wenigstens hier bald in Erfüllung geht. Aus prächtigen glatten weissen Marmorplatten ragen die Mauern des Krochschen Tempels. Die beiden gewaltigen rötlichen Säulen „Jachin" und „Boas" stehen, und die Fremden und die Frauen, der Hof der Israeliten, der Priesterhof, sind klar zu erkennen. Noch fehlen der Altar und das eherne Meer, aber der Ausblick auf Ulam (Vorsaal), Hechal (Heiligtum) und Devir (Allerheiligstes) tut sich bereits auf, während die Tore des Nikanor und das Korinthische Tor noch vermauert sind. Im Gnadentor ist erst eine kleine Oeffnung zu bemerken, — immerhin ein Zeichen der Hoffnung.

So wie die Makkabäer den Tempel reinigen mussten, wird das auch jetzt wieder nötig, denn es liegen leider Konservenbüchsen und Zigarettenschachteln in seiner Umgebung herum.

Es wird nicht ganz leicht sein, die Massen Jerusalems und die Ströme der Touristen, die hier münden, zu bändigen, aber wir vertrauen auf die Energie des neuen Bauherrn Kroch, der dieses grossartige Projekt, keine Kosten scheuend, in Angriff nahm. Die „Tempelsteuer", die hier zu entrichten ist, ist gering: dreissig Agorot. Wer am Schabbat zum Tempel wallfahren will (— wir sagten „wallfahren", nicht fahren!) der muss seinen Obulus allerdings schon vorher entrichten, sonst wird er nicht eingelassen. So wie man in den Tagen der Originals die Münze mit dem Bilde des Caesars gegen die Tempelmünze umwechseln musste, die bildlos war, so muss man jetzt schon am Freitag seine dreissig Agorot gegen ein Schabbat - Zettelchen umwechseln, aber es lohnt der Mühe.

Noch in diesem Sommer dürften die Arbeiten an Tempel und Stadt vollendet werden. Das Bauwerk, von dem Josephus im „Jüdischen Krieg" bemerkt, dass ihm nichts fehlte, was Geist und Auge blenden kann, wird wieder wie ein weisses Gebirge unter der Sonne Jerusalems gleissen und den Traum der jüdischen Generationen den späten Enkeln sinnfällig vor Augen führen.

Hier ist eine Schöpfung entstanden, und geht der Vollendung entgegen, die Kinder und Erwachsene entzückt, Einheimische und Touristen. Für jeden Besucher ist hier ein anregendes Kunstwerk geschaffen worden, und für den Kenner der archäologischen Realia eine Fundgrube wissenschaftlicher Bereicherung. Wir alten Jerusalemiten aber erinnern uns wehmütig an die Besuche in der Altstadt, die uns heute verwehrt sind und in der viele Reste der alten Herrlichkeit Jerusalems noch in natura erkennbar waren.

LITERATUR und K

Würde ein Freispruch

von Dr. YOMTOV LUDWIG BATO

In der ganzen Welt hat es grosses Aufsehen erregt, als der Papst in einer Predigt vor der Karwoche u. a. folgendes sagte: „Als Christus erschien, zum Volke sprach und sich offenbarte, hat das jüdisshe Volk ihn nicht nur nicht anerkannt sondern gegen ihn gekämpft, ihn verleumdet, beschimpft und schliesslich getötet."

Kein Wunder, dass die Führer der italienischen Judenheit gegen die Worte des Papstes scharfen Protest erhoben. Seither erscheinen in der Weltpresse einander widersprechende Meldungen, ob der bekannte Antrag, die Juden von der Beschuldigung, Jesus Christus getötet zu haben, freizusprechen, der nächsten Tagung des Oekumenischen Konzils vorgelegt werden wird oder nicht.

Es fragt sich nur, ob eine solche Resolution in Wirklichkeit eine Aenderung in der Einstellung der Kirche und ihrer Vertreter zu dem jüdischen Volk zur Folge haben würde? Es kam auch schon früher vor, dass ein Papst eine judenfeindliche Stellung einnahm, allein ein grosser Teil der Geistlichkeit sorgte dafür, dass die Feindschaft gegen die Juden auch weiterhin beste-

he — trotz der eisernen Disziplin der Kirche.

Nachstehend zwei charakteristische Fälle:

EIN JUDE WIRD ERZBISCHOF

Es war im Dezember 1892. Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe nahm an einer Sitzung des österreichischen Reichsrates teil, als ihm sein Sekretär ein dringendes Telegramm überreichte. Er griff mechanisch nach der Depesche, aber kaum hatte er hineingeguckt, da war er auch schon wie elektrisiert. Das Telegramm kam aus dem Vatikan mit der kurzen Meldung, dass der Papst den Domherrn Dr. Theodor Kohn zum Fürsterzbischof von Olmütz ernannt habe. Die Fama erzählt, Graf Taaffe hätte das Telegramm einem Ministerkollegen mit folgender Bemerkung weitergegeben: „Hoffentlich ist Seine Eminenz schon getauft!!"

Die gesamte Weltpresse brachte am nächsten Tag die Meldung, die damals als eine riesige Sensation galt, was wir uns heute, da wir an ganz andere Sensationen gewohnt sind, kaum vorstellen können.

Der Vater des neuernannten Kirchenfürsten stammte aus Ungarisch-Brod, einer alten, frommen Gede in Südmähren. Er war ein richtiger Veiter meines Urgrossvaters Johann Kohn, der nach einer in meiner Wohnung aufbewahrten, im Stil der Zeit mit Kreuzstichen gestickten Jahrzeittafel im Jahre 1843 verschieden ist, sodass er den Abfall eines Flügels der Familie nicht mehr erlebt hat. Der Vater verliess Ungarisch-Brod, ging aufs Land, hatte einen Streit mit der zuständigen jüdischen Gemeinde Lundenburg und nahm schliesslich die Taufe. Er wurde Bauer, und als ihm im Jahre 1845 ein Sohn, Theodor, geboren wurde, liess er ihn — wie sagt nur ein altes jüdisches Sprichwort, „Wen man Chasir isst, soll's einem beim Bart herunterrinnen" — zum Priester erziehen. Der aufgeweckte Junge machte rasch Karriere in der Kirche, 1875 wurden ihm die Weihen erteilt, ein Jahr später war er schon Professor des Kirchenrechts, und in rascher Aufeinanderfolge wurde er Kanzler des Erzbistums und Domherr.

Im Jahre 1892 kamen die Domherren der Diözese in Olmütz zusammen, um einen neuen Fürsterzbischof zu wählen. Die Wahl, die

vom Papst und von d
österreichischen Regierun
bestätigt werden musste, e
Wies sich indes als überau
schwierig. Es gab nämli
zwei Kandidaten, die si
punkto Anhängerschaft
ziemlich die Wage hielte
doch keiner der Domherr
brachte es über sich, sei
Stimme dem gegnerisch
Kandidaten zuzuwend
Endlich schrieb jeder
den Stimzettel den Nam
des Domherrn auf, der w
gen seiner jüdischen A
stammung und seines p
nnziert jüdischen Name
Olmützes nicht in Betrac
kam. Das Schicksal wol
es aber anders, und Th
dor Kohn wurde Fürsterz
schof.

Allein der neugebacke
Kirchenfürst hatte ni
viel Freude an seiner gl
vollen Position. Er fü
ein strenges Regiment,
ihm im Kreise der G
lichkeit wenig Sympat
einstrug. Ausschlaggebend
Jedoch seine jüdische
stammung, die ihn im
ko geradezu verhasst m
te. Die tschechische
entlichkeit konnte sich
dem Gedanken nicht
freunden, dass eine der
gensten Stellungen
Geistlichkeit ihres La
mit einem Juden be
wurde. Und so begann
unter Missachtung der
ten Disziplin der Kirch
ein arges Keseltreiben
Klerus selbst gegen den
en Erzbischof. Es ka
weit, dass 1903 in der
tung „Uozor" anonym
Artikelserie mit hefti
Angriffen auf Dr. Kohn
schien, der sich hierauf
Gericht wandte und ei
tschechischen Geistlic
mens Oska der Urhe
schaft beschuldigte.

Der angeklagte Prie
wurde tatsächlich schul
befunden und verurteilt, w
auf eine furchtbare Er
gung im Volke entstand, u
eine aufgehetzte Me
chung mit Gewalt ins erz
bischöfliche Palais ein wo
alles kurz und klein schl
Der Skandal wurde imm
grösser, und schliesslich
lugte der Erzbischof sel
zu der Ueberzeugung, d
seine Lage umso unhaltba
sei, als ihm weder der V
tikan noch die österreich
Regierung zur Seite sta
Im Gegenteil: er wur
nach Rom berufen, wo ih
der Papst Leo XIII. nah
lege zurücktreten. In d
Ernennungsmeldungen hiess
dass er „auf Wunsch
Papstes freiwillig Verzi
leistete.

Er zog sich verbittert, g
brochenen Herzens auf se
Gut in der Steiermark z

„Erziehung in Israel"

„Education in Israel" von Joseph S. Bentwich (Routlege & Kegan Paul). —

In der geteilten Stadt Jerusalem steht das Ministerium für Erziehung und Kultur in der vordersten Linie, ja buchstäblich in der Feuerlinie. Der Minister blickt von seinem Schreibtisch über die Grenze nach dem Oelberg. Doch stählerne Fensterläden sind längs der Veranda angebracht, um ihn und seine Untergebenen im Notfalle vor den Kugeln der Saboteure zu schützen.

Israel ist ein belagerter Staat, umzingelt von Feinden an jeder Grenze zu Lande. Man kann dorthin nur auf dem Seeweg oder mit einem Flugzeug gelangen und das Land ebenso wieder verlassen. So ist auch der heutige Jude seinem historischen Schicksal nicht entgangen. Wie zu Zeiten des Psalmisten umgeben ihn noch immer seine Feinde von allen Seiten. Doch die Jahrhunderte lange Verfolgung und die drohenden neuen Gefahren können den kraftgespannten Geist dieses bemerkenswerten Volkes nicht unterdrücken. Die Juden nähren sich von Ideen und Idealen, und aus diesem Grunde gehört bei ihnen die Erziehung zu den vordringlichsten Bedürfnissen. Die Geschichte dieser Entwicklung wird von Joseph Bentwich, der in Cambridge promoviert hat und sich als Landarbeiter im Jahre 1924 in Palästina niederliess, in diesem gelehrten, doch leicht lesbaren Buch erzählt.

Nach einer Darstellung der hauptsächlichen Zweige der jüdischen Erziehung bis zur Gründung des Staates Israel im Jahre 1948, beschreibt Bentwich eingehend alle wichtigen Aspekte der heutigen Erziehung in Israel. Hierbei vernachlässigt er auch nicht die Erziehung der arabischen Minorität (So ist Nazareth z. B. heute eine arabische Stadt.) Wie man von Menschen, die selbst daran gewöhnt sind, eine Minderheit zu sein, erwarten darf, sind die Juden peinlich bemüht, das Recht der Araber auf ihre eigenen Erziehung und Kultur anzuerkennen.

Von besonderem Interesse für den Leser dürfte Bentwichs Beschreibung jener interessanten Gemeinschafts-Siedlungen, der Kibbuzim, und die planmässige Förderung des höheren Schulwesens in einem Land sein, das ebenso wie England, auf der Schwelle einer rationalen Reorganisation steht.

In diesem Buch wird ein grossartiges Unternehmen beschrieben und durch den Augenschein des Verfassers bestätigt, nämlich der Aufbau eines fortgeschrittenen Erziehungssystems, den ein armes Land unter ständiger Kriegsdrohung im Zeitraum von nur 17 Jahren vollzogen hat.

ROBIN PEDLEY
(aus „Manchester Guardian")

Die Deutschen Kammerspiele im Schauspielhaus Buenos Aires

Intendant: REINHOLD K. OLSZEWSKI

TEATRO ODEON

ESMERALDA 375 Tel.: 45-3591

CAESAR UND CLEOPATRA

Komoedie von G. B. Shaw

Regie: KARL VIBACH, der das Stück in Hamburg mit Gustaf Gründgens und in Stuttgart mit Günther Lüders inszenierte.

Premiere: Montag, 2. August, um 21 Uhr

Weitere Vorstellungen: Dienstag, 3. 8., um 19 Uhr, Mittwoch, 4. 8., um 19 Uhr, Freitag, 20. 8., um 19 Uhr und Samstag, den 21. 8., um 20 Uhr 30.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 30. Juli	1. Aw
Rosch Chodesch AW	
Sonnabend, den 31. Juli	2. Aw
Parschat MATOT-MAS'EI 4. B. M. XXX2 — XXXVI13	
Haftara Yirmiyahu II 4—28; III 4	
Sonntag, den 1. August	3. Aw
Montag, den 2. August	4. Aw
Dienstag, den 3. August	5. Aw
Mittwoch, den 4. August	6. Aw
Donnerstag, den 5. August	7. Aw
Freitag, den 6. August	8. Aw
Sonnabend, den 7. August	9. Aw
Parschat DEWARIM 5. B. M. I 1 — III 22	
Haftara Yeschayahu I 1 — 27	
Schabbat Chason	
Sonntag, den 8. August	10. Aw
Fasten TISCH'A BE'AW (Nidche — verlegt)	
Montag, den 9. August	11. Aw
Dienstag, den 10. August	12. Aw

Martin u. Grete Bar geb. Fleischmann — **Mosche u. Latifa Arie**

geben die VERMAEHLUNG ihrer Kinder

ISABEL und RUBEN

bekannt.

Die Trauung findet s. G. w. Dienstag, den 10. August 1965, im Tempel Beit Ha Kneset Schaar Haschamaim, Haifa, statt.

Valentín Gómez 3076, Buenos Aires — Schicun 100, Haifa, Israel

Schenkt Euren Kindern

BUECHER IN SPANISCHER SPRACHE AUS DEM VERLAG

EDITORIAL CANDELABRO — Pasteur 341

ATUR und KUNST

in Freispruch helfen?

von Dr. YOMTOV LUDWIG BATO

trotz der eisernen Dis-
der Kirche.
nstehend zwei charak-
che Fälle:

UDE WIRD
SCHOF

ar im Dezember 1892
sterreichische Mini-
sident Graf Taaffe
an einer Sitzung des
chischen Reichsrates
s ihm sein Sekretär
ringendes Telegramm
hte. Er griff mecha-
nach der Depesche,
um hatte er hinein-
, da war er auch
wie elektrisiert. Das
mm kam aus dem
mit der kurzen
, dass der Papst
mherrn Dr. Theodor
zum Fürsterzbischof
mütz ernannt ha-
Fama erzählt, Graf
ätte das Telegramm
Ministerkollegen mit
r Bemerkung wei-
en: „Hoffentlich ist
Eminenz schon ge-

esamte Weltpresse
am nächsten Tag
ung, die damals als
ge Sensation galt,
uns heute, da wir
andere Sensationen
sind, kaum vor-
nnen.
er des neuernann-
enfürsten stamm-
ngarisch-Brod, ei-
frommen Ge-
mähren. Er war
er Vetter meines
ers Johann Kohn,
einer in meiner
aufbewahrten, im
eit mit Kreuzsti-
ckten Jahrzeitta-
re 1843 verschie-
dass er den Ab-
lügels der Fami-
nehr erlebt hat.
verliess Unga-
ging aufs Land,
n Streit mit der
n jüdischen Ge-
Lundenburg und
liesslich die Tau-
rde Bauer, und als
ahre 1845 ein Sohn,
geboren wurde,
hn — wie sagt nur
jüdisches Sprich-
Wen man Chasir
s einem beim Bart
rinnen" — zum
erziehen. Der auf-
Junge machte
arriere in der Kir-
5 wurden ihm die
erteilt, ein Jahr
ar er schon Profes-
Kirchenrechts, und
er Aufeinanderfolge
r Kanzler des Erz-
und Domherr.
hre 1892 kamen die
en der Diözese in
zusammen, um ei-
uen Fürsterzbischof
len. Die Wahl, die

om Papst und von der
sterreichischen Regierung
estätigt werden musste, er-
ies sich indes als überaus
chwierig. Es gab nämlich
wei Kandidaten, die sich
unkto Anhängerschaft so
emlich die Wage hielten,
och keiner der Domherren
rachte es über sich, seine
timme dem gegnerischen
Kandidaten zuzuwenden.
ndlich schrieb jeder auf
en Stimzettel den Namen
es Domherrn auf, der we-
en seiner jüdischen Ab-
tammung und seines pro-
onziert jüdischen Namens
hnedies nicht in Betracht
am. Das Schicksal wollte
s aber anders, und Theo-
or Kohn wurde Fürsterzbi-
chof.

Allein der neugebackene Kirchenfürst hatte nicht viel Freude an seiner glanzvollen Position. Er führte ein strenges Regiment, was ihm im Kreise der Geistlichkeit wenig Sympathien eintrug. Ausschlaggebend war jedoch seine jüdische Abstammung, die ihn im Volke geradezu verhasst machte. Die tschechische Oeffentlichkeit konnte sich mit dem Gedanken nicht befreunden, dass eine der tragensten Stellungen der Geistlichkeit ihres Landes mit einem Juden besetzt wurde. Und so begann — unter Misachtung der harten Disziplin der Kirche — ein arges Keseltreiben im Klerus selbst gegen den neuen Erzbischof. Es kam so weit, dass 1903 in der Zeitung „Uozor" anonym eine Artikelserie mit heftigen Angriffen auf Dr. Kohn erschien, der sich hierauf ans Gericht wandte und einen tschechischen Geistlichen namens Osaka der Urheberschaft beschuldigte.

Der angeklagte Priester wurde tatsächlich schuldig befunden und verurteilt, worauf eine furchtbare Erregung im Volke entstand, und eine aufgehetzte Menge drang mit Gewalt ins erzbischöfliche Palais ein wo sie alles kurz und klein schlug.

Der Skandal wurde immer grösser, und schliesslich gelangte der Erzbischof selbst zu der Ueberzeugung, dass seine Lage umso unhaltbarer sei, als ihm weder der Vatikan noch die österreichische Regierung zur Seite stand. Im Gegenteil: er wurde nach Rom berufen, wo ihm der Papst Leo XIII. nahelegte zurückzutreten. In den Zeitungsmeldungen hiess es dass er „auf Wunsch des Papstes freiwillig Verzicht leistete."

Er zog sich verbittert, gebrochenen Herzens auf sein Gut in der Steiermark zurück, wo er 1915 einsam und vergessen aus dem irdischen Leben schied. Wer weiss, vielleicht dachte er in seiner Abgeschiedenheit auch über das Schicksal eines Juden nach, der fremden Göttern und einem fremden Volke diente. Ob er hierbei zu einem befriedigenden Resultat gelangte, ist nicht bekannt, jedenfalls hielt er aber Treue einem Volke, das ihn hasste. Und so stiftete er sein bedeutendes Vermögen zur Gründung einer tschechischen Hochschule in Brünn. Offenbar begehrte er keine Gegenliebe.

Das war vor etwa siebzig Jahren. Ist das uns zugekehrte Antlitz inzwischen freundlicher geworden?

AUCH TIROL MAG DIE JUDEN NICHT

Der hochherzige Papst Johann XXIII. traf die Verfügung, dass alle Bilder und Bildwerke aus dem Bereich der Kirchen zu entfernen sind, die geeignet seien, den Hass gegen die Juden zu schüren oder gar zu entfachen. Diese Anordnung traf auch das Städtchen Rinn bei Hall in Tirol.

In der Kirche von Rinn stand nämlich noch vor wenigen Jahren eine figürliche Ritualmord-Darstellung, die auf päpstlichen Befehl in den Abstellraum verbannt wurde. In Rinn soll nämlich vor 500 Jahren ein Kind, das später seliggesprochene „Anderle von Rinn", von Juden geschändet worden sein. So erzählt eine fromme Legende, die in Tirol freilich auch heute noch als historische Tatsache gewertet wird.

Das Bild wurde nun aus der Kirche entfernt, aber die Erinnerung an den Ritualmord wird auch weiterhin wachgehalten. Die Legende genügt, um nach all den Schrecken von Auschwitz und Treblinka und der Ermordung von sechs Millionen Juden — mit alljährlichen Prozessionen und makabrem Devotionalienhandel Hass zu säen, also genau das, was der verstorbene edle Papst vermieden haben wollte.

Der Ritualmord geistert nach wie vor in den Köpfen, in den Schulen dient er als Aufsatzthema. Da schreibt ein Schüler: „Einmal kamen Juden vorbei. Das Anderle gefiel ihnen so gut, dass sie es haben wollten... Sie holten es nach einigen Tagen um einen Hut voll Geld Im nahen Birkenwald marterten sie es auf einem Stein, bis es tot war. Dann hängten sie es auf eine Birke.' -

Der Kult um Anderle verlangt auch, dass man Kinder in Kostüme zwängt, die sie als kleine Märtyrer darstellen sollen, und erzählt ihnen dazu eine unwahre und grausame Geschichte.

So geschah es noch im Jahre 1962 und es besteht kein Grund anzunehmen, dass in der Zwischenzeit das Ritualmordfest in Rinn abgeschafft worden ist. Was Wunder, wenn dann eines Tages die so erzogenen Kinder, nachdem sie erwachsen sind antisemitische Parolen verbreiten und Untaten begehen.

In ganz Tirol wohnen wohl kaum hundert jüdische Seelen, und Rinn ist nicht etwa ein verschlafenes kleines Dorf, sondern ein ansehnliches Städtchen mit 46 Telefonanschlüssen, und unter seinen Bewohnern befindet sich auch ein ordentlicher Universitätsprofessor.

Würde da ein positiver Beschluss des Oekumenischen Konzils viel nützen? Da wäre schon eine kontinuierliche Erziehung von Jahrhunderten erforderlich.

Musik in Buenos Aires

Nur einen Streifzug in Stichworten wollen wir durch unsere Musikmetropole unternehmen.

SKANDAL IM COLON

In einer Tosca-Reprise wurde die Partie des Cavaradossi von Giuseppe Di Stefano gesungen, der hiermit vor den anspruchsvollen Bonaerensern debutierte. Der Tenor war nicht im Vollbesitz seiner Stimme, und hinter dem Vorhang kam es zu heftigem Streit zwischen den Künstlern über Applaus-Prärogativen. Der für den folgenden „Maskenball" verpflichtete Künstler packte umgehend seine Koffer und verliess nach scharfen Presseinterviews unsere „ungastlichen" Gestade.

„UN BALLO IN MASCHERA"

wurde dank Einspringen von Richard Tucker in der Partie des „Ricardo" (er hätte bereits abreisen müssen) gerettet. Tucker war das überragende Zentrum der melodiösen unsterblichen Verdioper, „Renato" (Cornell MacNeil) und „Amelia" (Margherita Roberti) wurden prachtvoll gesungen — somit die drei Hauptdarsteller wieder keine Italiener, sie stammen alle aus New York Oralia Dominguez (Ulrica) befriedigte weniger, dagegen war Norma Palacios Berenstein eine angenehme Ueberraschung als Page „Oscar". Regie (Riccardo Moresco) und Ausstattung (Dante Ortolano) traditionell, das Orchester gut unter Bruno Bartolettis unpersönlichem Taktstock; ein „Rausreisser" wie schon so oft, Tullio Bonis herrlich singender Colón-Chor.

★

Die Galavorstellung des Staatsfeiertages 9 de Julio wurde mit der (für Buenos Aires Erstaufführung) Darbietung der 2. Symphonie von Gustav Mahler — „Auferstehungs - Symphonie" — festlich begangen. Aristóculo Paita dirigierte die nach etwa 30 Proben durchaus annehmbare Version recht ordentlich, das gut spielende Orchester des Nationalen Rundfunks und der dank Boni prachtvoll singende Colón-Chor, sowie die Solistinnen. Im „Urlicht" Malvina Parnas (Sopran) und Luisa Bartoletti (ausgezeichnete Altistin) rückten das wundervolle Werk ins rechte Licht.

★

RUGGIERO RICCI

stand nach mehrjähriger Abwesenheit wieder vor uns Unter Pedro L. Calderón und mit dem Nationalen Symphonieorchester spielte er das 2. Paganini-Violinkonzert mit unerhörter Bravour, speziell das Rondo (la Campanella) geigte er mit aussergewöhnlicher Virtuosität. Rauschender Beifall!

★

NARCISO YEPES

ist ebenfalls ein gerngehörter Gast. Der spanische Gitarrist spielte diesmal auf seinem neuen zehnsaitigen Instrument und bot Originalversionen wie auch Transskriptionen aus der „alten" Schule (Bach, A. Francisque) und der Gegenwart (u. a. Poulenc, Ohana, C. Hallfter usw.). Zugaben nannten Namen wie De Falla. Auch Yepes hatte langen, ehrlichen Applaus.

★

BERNARD MICHELIN

Nach längerer Zeit spielte wieder der bekannte französische, im Schatten seines Kollegen Fournier stehende Violoncellist Bernard Michelin. Der Künstler bot unter wissender Begleitung des ein wenig zu lauten Pianisten Alfredo Rossi einen heterogenen Durchschnitt durch die Celloliteratur. Michelin ist virtuoser Techniker, die Verinnerlichung kommt freilich infolge sichtlicher Nervosität oft etwas zu kurz. Er wurde vom Auditorium sehr beklatscht.

★

MARTHA ARGERICH

gehört zu den wenigen Künstlern, die gehalten haben, was sie als Wunderkinder versprachen. Die jetzt 23jährige Argentinierin liess bereits mit 5 Jahren aufhorchen. Glücklicherweise konnte sie schon als Kind nach Europa zur Ausbildung gehen, und dort arbeitete sich die unermüdliche Pianistin von kleinsten Anfängen bis zur Erreichung grosser Preise herauf. Nun kam sie im Triumph in ihre Heimat zurück. Ein ausverkauftes Colón bereitete ihr einen enthusiastischen Empfang und nach ihrem Rentrée-Programm (Bach, Beethoven), Chopin und Prokofieff) einen riesigen, spontanen und viele Zugaben heischenden Applaus.

★

PRAGER STREICHQUARTETT

Ihr erfreuliches argentinisches Debut machte die tschechische Kammermusikvereinigung in einem Programm von Mozart, Beethoven und — selbstverständlich! — Dvorak mit seinem berühmten „amerikanischen" Quartett. Die voll aufeinander abgestimmten und eingespielten Künstler wussten ihrem Landsmann mehr als den Klassikern nahezukommen; technisch waren sie ausgezeichnet. Es hagelte Beifall.

Curt B. M. Weissstein

Die Vereidigung Goldbergs

Washington. — Bei der im Weissen Haus erfolgten Vereidigung Arthur Goldbergs als Botschafter der Vereinigten Staaten vor den UN erklärte Goldberg, er übernehme seine neuen Pflichten mit dem Gefühl, dass man diese Weltorganisation nicht mit ungebührendem Pessimismus betrachten solle sondern ihre Verdienste um die Konflikte in Suez, Korea, im Iran, Kongo und Zypern anerkennen müsse.

Präsident Lyndon B. Johnson würdigte Goldberg und hob hervor, dass er keinen Mann kenne, der „fähiger und berufener wäre, um die Politik der USA in der vom Präsidenten und Kongress bestimmten Form auszudrükken, zu interpretieren und zu erläutern."

Goldberg brachte seine Bereitschaft zum Ausdruck, der diplomatischen und finanziellen Krise, welche „die UN wie ein Geist überschattet" die Stirn zu bieten. In diesem Zusammenhang äusserte er, man dürfe in einer Zeit der Uneinigkeit in den Vereinten Nationen „keinen unangebrachten Pessimismus empfinden sondern müsse vielmehr Anerkennung für die von diesem Forum vollbrachten Taten hegen".

Der Eid wurde in einer eindrucksvollen Zeremonie von Oberrichter Hugo Black abgenommen, der von der tiefen Hochachtung sprach, die Arthur Goldberg von allen seinen Kollegen am Obersten Gerichtshof entgegengebracht wird.

AEGYPTENS BOTSCHAFTER BEI RUSK

Staatssekretär Dean Rusk ersuchte den ägyptischen Botschafter Mustafa Kamel, mit seinem Urteil darüber zurückzuhalten, dass ein Mann, der sich selbst einen Zionisten nennt, zur Vertretung der Interessen der USA vor den Vereinten Nationen ernannt worden ist. Nach seiner 45 Minuten währenden Unterhaltung mit dem ägyptischen Diplomaten verlautete, dass Rusk seinem Besucher versicherte, Präsident Nasser dürfe sicher sein, dass Goldberg der arabischen Sache in Fragen, die auch Israel betreffen peinlich bemüht sein werde, gerecht und objektiv zu urteilen. Kamel bezeichnete die Unterhaltung als „nützlich" für die amerikanisch-ägyptischen Beziehungen, denn man habe „laut gedacht, wie die positive Seite gestärkt werden könne". Er fügte hinzu, die Suche nach Frieden und Stabilität im Mittelosten sei eine recht heikle und komplizierte Angelegenheit. Er vermied jedoch Kommentare über den empfindlichen Fall Goldberg, über den ihn die Journalisten befragten.

Trotzdem sickerte durch, dass die Ernennung Goldbergs das Hauptthema bei dieser Zusammenkunft bildete. Botschafter Kamel verlieh auch seiner Besorgnis über die nordamerikanischen Waffenlieferungen für Israel Ausdruck, die dazu eingetan seien, das Wettrüsten anzukurbeln. Wie man weiss, ist das State Department bemüht, entgegen der parlamentarischen Opposition neue Wege zu finden, um Aegypten Hilfe zu leisten.

Senat bestaetigte Goldberg

Washington. — Die Bestätigung des Richters des Obersten Gerichtshofes Arthur Goldberg zum USA-Botschafter vor den UN wurde vom Senat, der mit ungewohnter Schnelligkeit handelte, schon am vergangenen Wochenende einstimmig ausgesprochen. Goldbergs Fähigkeiten wurden von allen bei der Sitzung anwesenden Senatoren lobend anerkannt.

Goldberg erklärte, er sei sich der Notwendigkeit bewusst, mit allen Völkern ohne Rücksicht auf ihre rassischen oder religiösen Unterschiede zusammenzuarbeiten. — (ITA)

Rusk erweckte in Dr. Kamel den Eindruck, dass das Aussenministerium weitere Hilfe und Anleihen in Betracht zieht, die über die 37,500 000 Dollar hinausgehen, welche im vergangenen Monat „wegen der verbesserten Beziehungen zwischen beiden Ländern" zugesagt worden sind.

Das State Department gab sich auch Mühe, die Bedeutung der vom Amt der Staatskontrolle gemachten Enthüllung zu verkleinern, dass Aegypten sich einer betrügerischen Handlung schuldig machte, indem die von Amerika unter falschen Vorspiegelungen erhaltenen Lebensmittel, die zur kostenlosen Verteilung unter die hungernde Bevölkerung bestimmt sein sollten, von ägyptischen Beamten mit Gewinn verkauft worden sind. (ITA)

Ihr guter Freund
an kalten Tagen der

CARLTON-MANTEL

in moderner
und klassischer Form.

AQUATITE, der Gabardin-Mantel für höchste Ansprüche, mit auswechselbarem Mohair.

Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu
CARLTON.
Grossauswahl in Fertigkleidung — Stabiloform-Anzüge.

Fachgeschaeft für
Herrenkleidung

Carlton

ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martín mit vielen Verbindungen und Parkplätzen.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos
MATTAUS-MASS'E
Schabbos PINCHAS
Freitagabend: 19 Uhr
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Bar Mizwoh Alfred Edelmuth.
Minchah: 17 Uhr 20
Ausgang: 17 Uhr 49.

Gastpredigt Prof. Rabb. Dr. Simon Greenberg:

Wir werden s. G. w. am heutigen Freitag-Abend die Ehre haben, wieder eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des nordamerikanischen Judentums in unserem Gotteshaus begrüssen zu können und zu uns sprechen zu hören: Rabb. Prof. Dr. Simon Greenberg. Dr. Greenberg ist seit Jahren Vizerektor des Jewish Theological Seminary in New York, Gründer der jüdischen Universität in Los Angeles, Vorsitzender des amerikanischen Rabbinerverbandes und einer der Vorkämpfer auf dem Gebiet der jüdischen Erziehung. Seine Tätigkeit als Rabbiner in grossen Gemeinden und seine Veröffentlichungen als Wissenschaftler von hohen Qualitäten haben ihm mit Recht den Namen eines der Grossen im Bereich des jüdischen Geistes verschafft. Herr Dr. Greenberg weilt zu Besuch im lateinamerikanischen Rabbinerseminar und nimmt die Gelegenheit wahr das jüdische Leben in Südamerika aus nächster Nähe kennen zu lernen.

Kabbalat- Schabbat:

Am Freitagabend, den 30. ds. Mts. findet im Anschluss an den Abendgottesdienst wieder ein „Kabbalat Schabbat" statt, zu dem wir unsere Mitglieder und Freunde auch an dieser Stelle nochmals einladen und um zahlreiches Erscheinen bitten. Wir werden an diesem Abend mit Dr. Simon Greenberg zusammen sein, der vorher im Gottesdienst die Gastpredigt halten wird.

Anmeldungen wollen bitte bis zum 28. im Gemeindesekretariat vorgenommen werden; der Preis der Gedecks beträgt $ 260.—.

Kulturveranstaltung:

Dienstag, den 3. 8., um 16 Uhr: Kulturkurs für Damen unter der Leitung von Frau Dr. Harf.

Mittwoch, den 4. 8., um 21 Uhr: In der Vortragsreihe „Nosotros en el mundo" spricht Herr Licenciado Walter Schimmerling über das Thema „Nosotros y la ciencia moderna".

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die Juli-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wurde, das den ganzen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten, Themen, Daten und Zeitangaben enthält. Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglichkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden.

Regelmaessige Veranstaltungen:

IWRITHKURS:
Montag von 19.30 bis 20.15 Uhr, und Donnerstag von 19 Uhr 30 bis 20 Uhr 45.

CENTRA - Seminar für die 2. Generation:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das Seminar hin, das von der CENTRA organisiert wurde und dessen genaues Programm an anderer Stelle in der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlicht ist. Die einzelnen Vorträge finden in unserem Gemeindehaus statt und sollten von einer grossen Zahl von Zuhörern besucht werden.

Voranzeige Synagogenkonzert:

Wir weisen schon heute darauf hin, dass s.G.w. unser diesjähriges Synagogenkonzert am Montag, den 23 August, in unserer Synagoge stattfinden wird. Wir werden an dieser Stelle noch in aller Ausführlichkeit die Einzelheiten des Programmes bekanntgeben, fordern aber schon jetzt unsere Mitglieder und Freunde auf, sich rechtzeitig Eintrittskarten zu besorgen, die ab 5. August zu den üblichen Bürostunden im Gemeindesekretariat Arcos 2319 ausgegeben werden (die Preise betragen für die Plätze im unteren Synagogenraum $ 150.— und auf der Empore $ 100.—.

Kulturveranstaltung in Villa Ballester:

Am Sonntag, den 1. 8., findet um 17 Uhr in unserem Gemeindehaus ein Lichbildervortrag von Herrn Meyer-Keith statt, der über seine Reiseeindrücke aus Europa und Israel berichten wird. Wir erwarten zu dieser interessanten Veranstaltung den zahlreichen Besuch unserer Mitglieder und Freunde. Für kaltes Buffet wird Sorge getragen.

Spielnachmittag:

Am kommenden Sonntag, ab 14 Uhr im Gemeindehaus.

Am Sonntag, den 8. August, findet wegen des Fasttages (9. Aw) kein Spielnachmittag statt.

Departamento Juvenil:

Servicio Religioso Juvenil: Etsa noche a las 19 horas.

Domingos Sociales: A partir de las 10 hs. en nuestro week-end en Olivos.

Gimnasia: Martes 19 30 hs.

Nuestra Bibioteca atiende a todos los jóvenes del Departamento Juvenil los lunes, martes y sábados.

Los grupos se reunen los sábados a als 15 horas, salvo Jasamba, que lo hace a las 18 horas.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst: jeden Freitagabend um 20 Uhr.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos MATAUS-MAS'EI
Freitag, den 30. Juli:
Eingang: 16 Uhr 50
Samstag, den 31. Juli:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 15
Raschi Schiur: 16 Uhr 15
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 49.
Wochentage:
Sonntag, Schacharis' 7 Uhr 30; Montag bis Freitag, Schacharis: 6 Uhr 30 Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 17 Uhr 05.

VORTRAG Dr. MORIEL

Der Vortrag Dr. Moriels, der gemeinsam mit der Frauengruppe der Gemeinde und der Frauengruppe der Misrachi Belgrano organisiert wird, wurde auf Wunsch des Vortragenden auf **Montag, den 9. August**, verschoben. Näheres in der nächsten Nummer.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETEZEITEN
Schabbos MATAUS-MASEI
Freitag, den 30. Juli:
Eingang: 16 Uhr 50
Samstag, den 31. Juli:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 49.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-2922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT MATOT-MASEI: 30.—31. JULI:

Freitagnachmittag: Lehrvortrag 18 Uhr 15. Abendgottesdienst 19 Uhr.

Sonnabendfrüh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Anschliessend Probe des Kinderchors.

ERNEUERUNG DER KARTEN ZU DEN HOHEN FEIERTAGE 5726:

Am Sonntag, den 1. August, von 9—12 Uhr wird die Erneuerung der Synagogenplätze für Gemeindemitglieder fortgesetzt. Von dann an erfolgt freier Verkauf an unsere Mitglieder, Montags, Dienstags und Donnerstags von 17 bis 19 Uhr, jeweils im Sekretariat. Wir weisen auf unsere Bitte im Rundschreiben hin, die Platzkarten für das Jahr 1965 und 1966 zu entnehmen, um auf diese Weise unser Bauvorhaben finanzieren zu helfen. Die restlichen Karten werden für Nichtmitglieder nach Ablauf der angekündigten Frist ausgegeben werden.

OPERETTENABEND AM 14. AUGUST:

Unter der Orchesterleitung von Kapellmeister Ernst Stein und Mitwirkung von Konzertmeister F. Marzan und den Solisten Rita Liana, Adela Milberg und Alfred Baruch, veranstalten wir einen heiteren Operettenabend auf dem Querschnitte der „Gräfin Maritza" und „Czardasfürstin" von E. Kalman, Arien und Duette aus Operetten von Johann Strauss und F. Lehar und ferner Nocturno (Chopin), Fantasia (Offenbach) u. a. zu Gehör gebracht werden. Reservieren Sie sich bitte diesen Abend. Kartenverkauf im Sekretariat.

GESPROCHENE ZEITUNG:

Am Dienstag, den 10. August, veranstalten wir die nächste „Gesprochene Zeitung". Aus dem Inhalt: „Israel und die Weltkrise" — „Wirtschaftsorgen und Hoffnungen" 10 Jahre nach dem Tode von Thomas Mann.

UNSER WINTERFEST:

Das kürzlich durchgeführte Winterfest war ein voller Erfolg. Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung von Curt Götz's „Die tote Tante", umrahmt von musikalischen Darbietungen von Chiquita Castillo und Max Furmansky. Die Tombola und das Orchester von Bert Oppé trugen zur frohen Stimmung bei. Alt und jung verbrachten einige unbeschwerte Stunden. Allen die zum Gelingen beitrugen — unser herzlicher Dank.

CHOR

Unser Chor unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein trifft sich jeden Donnerstag pktl. um 20 Uhr 30 zu den Proben. Interessenten bitten wir, sich zu melden.

JUGEND- UND SPORTGRUPPE:

Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.

Gymnastik: Jeden Mittwoch von 21 bis 22 Uhr. Jungens und Mädchen.

PRE-JUGENDGRUPPE

Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cahen am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.

VERMIETUNG UNSERER SAELE

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Sekr. Sgo. del Estero 454
9. p. of. 36 — Tel. 38-5816

GOTTESDIENST AN DEN HOHEN FEIERTAGEN im Salon Sarmiento 2523

Die Erneuerung der Plätze des Vorjahres findet an den Tagen 15., 18. und 22. August statt. Das entsprechende Rundschreiben ist an alle früheren Teilnehmer per Post geschickt worden. Bei Nichterhalt bitte zu reklamieren bei Herrn Samuel Margulies, Juramento 2149, oder telefonisch (nur nachmittags) unter Nr. 76-2732. Siehe heutige Annonce!

Die Einheitskampagne teilt mit:

DIE EINHEITSKAMPAGNE APPELLIERT AUCH AN SIE

und bittet Sie zu verstehen, dass eine schnelle und grosszügige Beisteuerung für den Keren Hajessod notwendig ist. Viele unserer Freunde haben sich daran gewöhnt, ihre Beisteuerung in Quoten zu zahlen und denken nicht daran, dass die Inflation ihre Zahlung von Tag zu Tag verkleinert und die Quoten-Kassierung leicht vermeidbare Unkosten verursacht. Deshalb bitten wir erneut darum, die Zahlungen gegenüber dem Vorjahre nicht nur wesentlich zu erhöhen, sondern auch nur in dringenden Fällen von Quoten-Zahlungen Gebrauch zu machen.

—o—

Unser Comité verabschiedete auf seiner letzten Sitzung seinen Generalsekretär und Mitglied des Comité

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 9

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

IM SALON SARMIENTO 2523

mit KANTOR JUNGMANN und verstaerktem Chor

Erneuerung der Plaetze des Vorjahres am 15., 18. u. 22. August

Das betr. Rundschreiben ist allen Teilnehmern des Vorjahres per Post zugeschickt worden. Bei Nichterhalt bitte reklamieren mit genauer Adressen-Angabe bei Herrn Samuel Margulies, Juramento 2149, oder telefonisch (nur nachmittags) unter Nr. 76-2732. .. ..

(Siehe Vereinsnachrichten!)

Asociación Filantrópica Israelita

SUCHT

ERFAHRENE KOECHIN (KOCH)

für rituelle Küche in Altersheim San Miguel für 180 Personen. — Gute Wohngelegenheit evtl. für Ehepaar vorhanden.

Vorzustellen von 9—12 Uhr CANGALLO 1479, 1º

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

COMUNIDAD BET EL

SUCRE 3302 76-2364

SU AGRUPACION RAMAH INVITA A LA GRAN

FERIA DEL LIBRO

A REALIZARSE LOS DIAS

SABADO 31 DE JULIO desde las 21 horas **Y** 1º DE AGOSTO de 10 hs. a 19 hs.

SHOWS, TITERES, CONFERENCIAS Y CINE

GRANDES DESCUENTOS DE PRECIOS

Centra - Seminar

"para la segunda generación"

PROGRAMA

Aus technischen Gründen Programm-Aenderung

7º reunión, 24 de Agosto: Israel, Enfoque Actual y su Gravitación en el Judaismo Mundial.
Conferenciante: Prof. Jaime Brandei

ULTIMA REUNION CON EL EX-EMBAJADOR MOSCHE TOW
MARTES, EL 7 DE SETIEMBRE

Alle Vortragsabende finden in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt und beginnen um 20 Uhr 30.

Auskünfte im Sekretariat der CENTRA, Vidal 2049, (Gemeindehaus des Culto Israelita de Belgrano) baldmöglichst erbeten. —

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Central Erico Neuberger, der in wenigen Tagen mit seiner Gattin eine längere Reise antritt, Neuberger wird zuerst Israel besuchen und Gelegenheit haben mit den führenden Männern des Keren Hajessod Fühlung zu nehmen und sich persönlich von den Leistungen der Einheitskampagne zu überzeugen. Wir wünschen dem Ehepaar Neuberger auch an dieser Stelle eine glückliche Reise!

WIZO Centraleuropea

CENTRO HENRIETTE SZOLD

Hiermit laden wir alle unsere Mitglieder und Freunde zu unserem nächsten Diskussionsabend auf das herzlichste ein. Es sprechen auf Spanisch Prof. Dr. G. Ballin und Dr. A. Weil über das Thema „Educación judía integral o complementaria". Dieser vielversprechende Abend findet am Dienstag, den 10. August, um 20 Uhr 45 in der Gemeinde Lamroth Hakol, Caseros 1450, Florida, statt.

—:o:—

Ausserdem laden wir unsere kleinen Freunde zu der Theater - Vorstellung „Las Aventuras de Robin Hood" ein. Der Theaternachmittag findet am Sonntag, den 22. August, um 15 Uhr im Teatro Lasalle, Cangallo 2263, statt.

Karten können unter folgenden Telephonnummern bestellt werden: 701-7226 und 76-3407.

CENTRO JUANA KLEPETAR

ladet zur Teilnahme an einem Lichtbildervortrag ein, der am Montag, den 16. August, um 20 Uhr 30 in der Larrea 1225 stattfindet. Herr und Frau Dr. Mercado berichten uns liebenswürdigerweise über ihre kürzliche Israel-Reise.

HANNA-SZENES-GRUPPE

Wir geben schon heute das Datum des Bridge-Rummy-Canasta-Teenachmittags bekannt, der am Mittwcoh, den 25. August, um 4 Uhr im Saal der NCI, Arcos 2319, stattfinden wird.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

SPORTNACHRICHTEN:

Tisch-Tennis: Zwei weitere Siege konnte unsere erste Mannschaft erringen und zwar gegen ACIBA 5:2 und gegen SIJA 5:0. Unsere Kadetten spielten 5:2 gegen GEBA E und 0:5 gegen GEBA C.

Fussball: Unsere 1. Fussballmannschaft verlor vorigen Sonntag knapp 2:1 gegen Bet Am. Nächsten Sonntag spielen wir gegen NCI um 14 Uhr 15 auf dem Sportplatz von Excursionistas.

BARKOJBA-BALL:

14. August!

Ein Datum, von dem schon die ganze Stadt spricht Denn jeder weiss, dass er an diesem Abend beim Barkojba-Ball auf seine Rechnung kommen wird. Tanz, Buffet Tombola, Ueberraschungen... Unsere Festkommission arbeitet besonders intensiv, damit dieses Fest so brillant wie selten wird! Wir laden Sie mit Ihren Freunden und Bekannten ein, sich mit uns zu unterhalten! Vergessen Sie nicht... 14. August in den Salons der Pestallozzi-Schule!

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72.2725

BRIDGE-TURNIER:

Unter grossen Beteiligung und mit ausserordentlichem Erfolg fand am 24. ds. Mts. in unserem Heim das Bridge-Turnier statt. Die Gewinner waren folgende:

Nord-Süd: 1) Sra. Teitelbaum — Herr Leitner. — 2) Sra. Merlinger — Herr Heller.

Ost-West: 1) Sr. y Sra. Berger; 2) Sr. y Sra. de Levie.

Kulturkommission: HEINZ FLUEGEL IN DER ACIBA:

Diese Nachricht wird alle erfreuen, die Herrn Heinz Fluegel kennen Für diejenigen, die ihm noch nicht begegnet sind, wollen wir sagen, dass er ein protestantischer Schriftsteller ist, der nicht nur Mitarbeiter vieler Rundfunkstationen und unermüdlicher „Globetrotter" ist, sondern auch wegen seiner Verständigungsarbeit zwischen den Völkern und Konfessionen als Ehrengast der israelischen Regierung jenes Land besucht hat. Ein ausgezeichneter Redner, ein Mann hoher und lauterer Ideale hat Herr Fluegel in den wenigen Tagen seines diesmaligen Aufenthaltes in Argentinien ein turbulentes Programm zu erfüllen, hat aber doch Zeit gefunden, diesmal auch bei uns einen Vortrag zu halten und zwar am Dienstag, den 17. August, um 21 Uhr (einem Feiertag) über ein hochaktuelles Thema: „Tragik und Toleranz". Dieses Thema ist keineswegs nur religiös, sondern ebenso auch literarisch (am Beispiel des „Nathan des Weisen", vor allem aber ein tief menschliches Problem. An diesem Abend werden gewiss auch Nichtjuden bei uns zu Gast sein, und wir möchten alle unsere Mitglieder bitten, zu dieser Veranstaltung zu erscheinen, nicht nur um des Redners und des Themas willen, sondern vor allem auch, weil wir ähnliche Redner nur selten zu bieten haben werden. Und wir schulden diesem ausgezeichneten Gast die elementare Pflicht der Gastfreundschaft, d. h. einen gut gefüllten Saal.

KARTENVERKAUF ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN

Am Sonntag, den 22. August — Am Montag, den 23. August — Am Dienstag, den 24. August findet der Umtausch des Vorjahres statt (Nur für Mitgelder).

CENTRA-SEMINAR „FUER DIE 2. GENERATION":

7. Veranstaltung: 24. August: Israel, Ueberblick und Bedeutung im Weltjudentum. Es spricht: Prof. Jaime Brandei. — Anmeldungen: Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319. T. E. 73-0281.

TENNIS

Wir weisen heute nochmals darauf hin ,dass unser Turnier am Sonntag, den 1. August beginnen wird.

EINHEITSKAMPAGNE:

Wir ersuchen unsere Mitglieder, ihrer Pflicht der Einheitskampagne gegenüber nachzukommen. Annahmestelle in unserem Sekretariat.

OEKONOMIE:

Unser Oekonom empfiehlt sich für Geburtstage und andere Festlichkeiten. Jeden Sonntag Mittagstisch von 12 bis 14 Uhr.

INFORMATIONEN UNSERER JUGENDGRUPPE:

Wir sind praktisch am Ende des internen Turniers „Mushi Cohn" angelangt. Bis jetzt hat die Mannschaft „Electrón" in allen Aktivitäten einen kleinen Vorteil über „Neutron" gehabt, die ihre Chancen jedoch noch nicht verloren hat. Jetzt fehlt noch der Ausscheidungskampf Cabalat Shabat, der den Gewinnern 20 Punkte zuspricht. Diese Austragung findet am Freitag, den 6. August, um 19 Uhr 30 statt. Selbstverständlich laden wir alle ein, zu diesem Ausscheidungskampf zu erscheinen.

Wieder eine neue Möglichkeit. Nach verschiedenen Unterhaltungen mit der befreundeten Institution Ramah, die der Congregación Israelita de Buenos Aires angeschlossen ist, werden wir die Woche vom 15 bis 22. August dazu benutzen, um unsere Aktivitäten gemeinsam auszuüben. Am Sonnabend Abend findet in den Räumen von Ramah eine Tanzveranstaltung statt, den folgenden Sonntag widmen wir sportlichen Aktivitäten auf unseren Sportplätzen gefolgt von einem Café Israelí in Ramah verbunden mit Gesängen, Vorführungen, etc., am 17. August ein noch zu bestimmender Ausflug für die Kleinen und am gleichen Tag nachmittags ein „gelesenes Theaterspiel" für den „Gremio de la Juventud". Es ist die Absicht beider Institutionen, dass die ihnen angehörigen Jugendlichen sich besser kennenlernen. Wir glauben, dass auf diese Weise gewisse Unebenheiten in den Jugendgruppen ausgeglichen werden können.

Ein wirklicher Erfolg war die Kermesse am 24. und 25. Juli in den Räumen der Wolffsohnschule. Hier sei der Dank der Sportler dargebracht, denen es dadurch möglich gemacht wird, nach Israel zu reisen um die Farben von Macabi Argentina auf der 7. Makabiade zu verteidigen.

Wollen Sie einen Sonnabend sehr schön verbringen? Dann schlagen wir Ihnen den 28. August vor an welchem Tage wir einen grossen Tanzabend veranstalten. Wir haben bereits „Los 5 del Ritmo" engagiert. Weitere Informationen demnächst.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Ergebnisse der 9. Runde:

Division A:

Bet Am, Lanús — Bar Kochba 2:1
NCI — D. Wolffsohn 3:2

Division B:

Aciba — Macabi Hazair 1:1
J. Weizmann — Caja Popular 1:0

Am Sonntag, den 1. August, wird die 10. Runde mit folgenden Spielen ausgetragen:
Sportplatz All Boys (Jonte y Mercedes):
12.30 Uhr: D. Wolffsohn — BAMI (20 Min. des abgebr. Spiels)
13 Uhr: Bet Israel — Aciba
14.45 Uhr: J. Bialik — AIA
Sportplatz: Excursionistas (Pampa y Miñones):
13 Uhr: Lamrot Hakol — Macabi Hazair
14.30 Uhr: Bar Kochba—NCI

Woche der Brüderlichkeit

Santiago de Chile: — Das erste Ereignis in der Woche der Brüderlichkeit in Chile war der Besuch des Kardinals Raúl Silva Henríquez im jüdischen Altersheim von Santiago. Dort wurde er vom Präsidenten dieser Institution, Dr. Abraham Feinstein, empfangen und herumgeführt. Der Kardinal befand sich in Begleitung der Repräsentanten des UN-Hochkommissärs für die Flüchtlinge, Dr. Hugo Idayaga.

Als Geschenk überreichten die Leiter des Altersheimes dem Kardinal ein Fläschchen mit Wasser aus dem Jordan, das vom Bischof von Nazareth gesegnet worden war. (ITA)

43.000 Petitionen

Bonn: — Im Petitionsausschuss des Bundestages sind bisher rund 43.000 Zuschriften zum Problem der Verjährungsfrist von NS-Verbrechen entgangen. Auch nach der Entscheidung über die Neuberechnung der Verjährungsfrist sind dem Ausschuss noch über 4.000 Petitionen übergeben worden. Nach einer Mitteilung aus dem Bundestag waren es zum grossen Teil vorgedruckte Formulare aus dem Ausland.

Ferien in Israel

New York: — Insgesamt 54 Studenten und Akademiker werden unter dem Patronat der Jewish Agency 10 Sommerwochen in Israel verbringen und dort arbeiten. Eine Gruppe, die die Reise privat unternimmt, besteht aus 17 Mädchen und 18 jungen Leuten. (ITA)

Israelischer Film preisgekroent

Paris: — Israel gewann den ersten Preis, "Die goldenen Flügel", auf dem internationalen Filmfestival für Luftfahrt in Vichy. Israel wurde der Preis in der Kategorie "Ausbildung und Information" für einen Streifen zugesprochen, in dem die technische Schulung eines Kadetten der israelischen Luftwaffe gezeigt wird. (ITA)

Feria del Libro

Die Gemeinde „Bet El" ladet zu der Feria del Libro, die sie am Sonnabend, den 31. Juli, und Sonntag, den 1. August, in ihren Räumen veranstaltet, herzlich ein Im Programm sind Vorträge, Kinoveranstaltungen, Puppentheater und Vorführungen aller Art vorgesehen. Auf alle Artikel werden grosse Ermässigungen gewährt. Näheres siehe Anzeige.

BET ISRAEL

CRAMER 2060 — Tel. 73-8922

OPERETTEN-ABEND

Sonnabend, den 14. August, um 21 Uhr

Orchesterleitung: Kapellmeister ERNST STEIN

Solisten: FERUCCIO MARZAN (Violine)
RITA LIANA (Sopran)
ADELA MILBERG (Sopran)
ALFRED BARUCH (TENOR)

AUS DEM PROGRAMM:

Querschnitte aus den Operetten „Die Czardasfürstin" und „Graefin Maritza" (E. Kálman)

Arien und Duette aus Operetten von Johann Strauss und Franz Lehar.

Nocturno (Chopin), Fantasia (Offenbach) u.a.

Einladungen (nummerierte und unnummerierte Plätze, im Sekretariat von Montag bis Donnerstag 17—19 Uhr.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5682

UNSERE JUBILAEUMSFEIER

Wie wir es bereits mitgeteilt haben, veranstalten wir am Sonnabend, den 21. August, abends ab 21 Uhr im Saal der ACIBA, Araoz 2854, anlässlich des 20jährigen Bestehens unseres Comités einen geselligen Abend mit wertvollem künstlerischen Programm und Tanz mit Orchester.

Es wirken mit: das beliebte Komiker - Paar: Marcos Zucker — Gogo Andreu. Ausserdem: Tombola mit ganz wertvollen Prämien, darunter: Ferien - Aufenthalt in Córdoba für 2 Personen! — Amerikanische Versteigerung von Nerzen und vieles mehr.

Eintrittskarten sind erhältlich im Sekretariat, bei unseren Vorstandsmitgliedern und bei allen Gemeinden und Organisationen. Keine Abendkasse. Freunde des KKL! Haltet Euch diesen Abend frei! Es wird sich lohnen!

AUS UNSERER ARBEIT

Das Ehepaar Enrique Lesko und Frau, Florida, spendete anlässlich der Vermählung ihres Sohnes **Raul mit Frl. Susana Falkenstein** $ 5.000.—; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume in Israel gepflanzt.

Anlässlich der Barmizwah von Marcelo Germán Aron, in Quilmes, wurden $ 4.300.— gesammelt, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Das Ehepaar Germán und Carlotta Bernhaut geb. Wald spendete $ 5.000.— für die Pflanzung von 50 Bäumen zum Andenken an ihre Verwandten: Gustav (Gerschen) Wald, gest. am 14. XI. 1942, Anna (Channa) Wald geb. Behrends, gest. am 23. II. 1907, Philipp (Faibisch-Leib) Bernhaut, gest. am 13. XI 1939, und Adela (Eidel) Bernhaut geb. Bergmann gest. am 14. VII. 1960.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

SEGURIDAD SOLIDARIDAD !

Campaña Unida

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º inq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 30 DE JULIO DE 1965 Nº 2127

Weltkongress tagte in Strassburg

H. Sw.: — In diesem Jahr trat die Executive des Jüdischen Weltkongresses in Strassburg, der Hauptstadt des Elsass, zusammen. Die schöne Stadt mit ihren mittelalterlichen Bauten, aber auch mit ihren modernen Anlagen bot äusserlich einen angenehmen Rahmen für eine Tagung, die sich über bald eine Woche hinzog. Natürlich hatte die Wahl dieses Tagungsortes auch seine Nachteile, denn die Bequemlichkeiten einer wirklichen Weltstadt fehlten.

Dafür aber gibt es in Strassburg eine jüdische Gemeinde, die in mancher Hinsicht vorbildlich sein dürfte. 12.000 Juden leben heute in Strassburg, Juden, die sich dort aus allen Enden der Erde angefunden haben, dort Geborene, dorthin Verschlagene aus dem europäischen Osten, einschl. Deutschland, aus Nordafrika usw. Die Juden haben das Glück, in der französischen Stadt ein glückliches Leben führen zu können; sie sind geachtet und angesehen. Sie haben — jedenfalls jetzt — keine spezifisch - jüdischen Probleme.

Die alte Strassburger Synagoge die sehr schön war, ist von den Nazis niedergebrannt und völlig zerstört worden. Die neue Synagoge und das wunderbare Gemeindehaus sind aus Wiedergutmachungsgeldern erbaut worden. Die geschmackvollen und grossen Räume des Gemeindehauses waren für die Sitzungen der Weltkongress - Executive sehr geeignet. —

In der Synagoge fand am französischen Nationalfeiertag ein Festgottesdienst in Anwesenheit des kommandierenden Generals, der zivilen und militärischen Behörden sowie der Executive-Mitglieder des JWK statt, der nach dem eigenen "jüdisch - elsässischen" Stil durchgeführt wurde, dessen Anklänge wir hier in Buenos Aires in der Synagoge der Congregación wiederfinden.

Der tiefe Einfluss der Umgebung macht sich dort schon im äusseren Zeremonial und in der Kleidung der geistlichen (jüdischen) Würdenträger bemerkbar. — Die Feier selbst war straff, konzentriert, würdig und eindrucksvoll. Sie trug dem Charakter dieses auch für unser Volk so wichtigen Datums in vollem Umfang Rechnung und spiegelte die Verbundenheit der Juden Frankreichs mit ihrem Vaterland wider. —

Teilnehmer an der Tagung

Derartige Tagungen, die von Delegierten aus so vielen Ländern der Erde beschickt werden, sind schon deswegen immer interessant, weil man die Möglichkeit hat, mit bekannten, wichtigen und befreundeten Persönlichkeiten des jüdischen Lebens aus allen Kontinenten zu sprechen und ... alte Freunde wiederzufinden. Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, seit 1948 beinahe an allen Weltkongresskonferenzen und den Beratungen der Executive teilgenommen hat, konnte nicht nur gewisse Erfahrungen sammeln, sondern gleichzeitig bestand die Möglichkeit, die Verbindungen nach allen Seiten hin zu pflegen. Und das ist für die jüdische Arbeit sehr wichtig.

Die Executive des JWK besteht aus vier Teilen, die aus geographischen Gründen gebildet werden mussten: Jerusalem, London und Genf (Europa-Executive), New York (Nordamerikanischer Kontinent) und Buenos Aires für Lateinamerika. Unmöglich ist, wenn es auch interessant wäre, alle Teilnehmer an dieser Tagung namentlich vorzustellen. Einige können nur erwähnt werden. Da trafen wir wieder die Vorsitzende der Europa-Executive, Lady Eva, Marchioness of Reading (deren Schwiegervater britischer Vizekönig in Indien war), die Politiker des JWK und der Zionistischen Organisation Dr. Levenberg, Dr. Roth und A. L. Easterman, dessen Besprechungen mit dem tunesischen Präsidenten Burguiba von grosser Bedeutung waren. — Da war der frühere österreichische Anwalt Dr. Braslaff, der Journalist (und Mitarbeiter der Jüdischen Wochenschau) Joseph Fraenkel, alle in London stationiert.

Von der französischen Delegation seien Professor André Neher (Strassburg) erwähnt der Vorsitzende der französischen Sektion des JWK, André Dreyfus, Armand Kaplan u. a. Aus Wien war der Vorsitzende der dortigen Kultusgemeinde, Dr. Ernst Felsberg, erschienen, der eine gemütliche Note insbesondere in die Unterhaltungen nach den Sitzungen trug.

Mit dem Advokaten Isi Leibler hatte Australien einen Vertreter der zweiten Generation geschickt, dessen Kritik an der Haltung Nachum Goldmanns in der Frage der jüdischen Russland-Politik dessen Unwillen erregte und zu einer (unberechtigten) Polemik gegen den "jungen Mann" geführt hat. Man sollte junge Kräfte ermuntern, auch wenn sie nicht immer in ihren Auffassungen und in der Form, wie sie ihre Meinungen vortragen, im Recht sind. Jüngere Menschen waren auch — erfreulicherweise — Mitglieder der argentinischen Delegation, die aus dem Präsidenten und Sekretär der lateinamerikanischen Executive, Dr. Moises Goldman und Mark Turkow, ferner dem Präsidenten der DAIA, Dr. Jizchak Goldenberg, und den folgenden Executivemitgliedern bestanden hat: Dr. Noé Davidovich, Dr. José Kestelman, Dr. Meir Muchnik, Dr. Hardi Swarsensky und José Ventura. —

Von weiteren Lateinamerikanern seien Dr. Winterstein (Rio), Dr Sinay (Chile) und José Wainstein (Uruguay) erwähnt. Herr José Honlein, ein alter Nürnberger, jetzt in Bogotá (Kolumbien), war ein aufmerksamer Zuhörer.

Andere Delegationen

Starke Delegationen waren sowohl aus Israel wie aus den USA erschienen. Prof. Arie, Tartakower, in Argentinien kein Unbekannter, Dr. Israel Goldstein, der Präsident des Keren Hajessod, Knesset-Abgeordneter Yizchak Korn, Anselm Reis sowie andere bekannte Politiker aller Parteien, Richtungen und Schattierungen spiegelten die bunten Meinungen des lebendigen jüdischen Staates wider. Der ehemalige südafrikanische Rabbiner Dr. N. C. Weiler, und der alte Mapai-Politiker Benjamin West, der die Föderation der aus Russland gekommenen Einwanderer in Israel vertrat, seien noch besonders erwähnt. —

Von den Amerikanern seien die beiden Rabbiner Joachim Prinz und Max Nussbaum als erste erwähnt, denn sie haben die führenden Positionen im amerikanischen jüdischen Leben inne. Unter den anderen Mitgliedern dieser Delegation sei noch der alte Revisionistenführer Dr. Joseph Schechtmann hervorgehoben, der einige sehr wichtige Bücher geschrieben hat und an vielen geistigen Auseinandersetzungen in den USA lebhaften Anteil nimmt. Auch der Vorsitzende der amerikanischen Kongress-Sektion, Prof. Bezalel Sherman, war zugegen. Sherman hat hier im Auftrage der AMIA bereits wiederholte Male Vortragskurse abgehalten; er hat auch am Bankett der Jüdischen Wochenschau zu Ehren ihres 35jährigen Bestehens teilgenommen. —

Man traf Fritz Becker, den Direktor des JWK in Rom, der an den Verhandlungen im Vatikan starken Anteil genommen hatte; Emanuel Bulz, "Chief Rabbi" in Luxemburg; den alten Kongressmann J. Z. Berebichez aus Mexiko City; Hersch Jakobsohn, Vertreter des JWK in Schweden; Hillel Storch (Stockholm), der sich in den letzten Monaten der Naziherrschaft sehr bewährte; Raja Jaglom, die Präsidentin der Welt-Wizo; Rose Halperin, Mitglied der Executive der Jewish Agency; Chaim Levanon, ehemaligen Bürgermeister von Tel Aviv; Zwi Lourie, Mitglied der Executive der Jewish Agency; Dr. Levin-Goldschmidt, den Leiter des Jüdischen Lehrhauses, Zürich; Dr. Saul Robinsohn, Direktor am Institut für Bildungsforschung in der Max Planck-Gesellschaft; Profesor Dr. Ernst Simon, unseren alten, lieben Freund; Prof. Dr. Erich Goldhagen (New York), Direktor des Instituts für jüdische Osteuropa - Fragen und Ass. Prof. an der Brandeis Universität und vor allem auch Dr. Gerhart Riegner, der nach einer bald 30jährigen Tätigkeit für den Jüdischen Weltkongress von der Executive in Strassburg zum Generalsekretär gewählt worden ist. —

(Fortsetzung folgt)

Der Fall von Poelnitz

Die Humanistische Union hat in Briefen an die Abgeordneten des bayerischen Landtags erneut den Gründungsdirektor der Universität in Regensburg, Professor Freiherr von Pölnitz, wegen seiner „braunen Vergangenheit" scharf attackiert. Dem bayerischen Kultusminister Huber, der die Beschuldigung gegen Pölnitz als „sachlich unwahr" bezeichnet hatte, wird vorgeworfen, dass er die offensichtliche Irreführung" bis heute noch nicht korrigiert hat.

In dem neuen Schreiben zum „Fall Pölnitz" an die Landtagsabgeordneten heisst es:

„Herr Kultusminister Dr. Huber gab auf Anfragen hin dem Parlament die Auskunft, die Vorwürfe der Humanistischen Union gegen Professor von Pölnitz hätten sich als ‚sachlich unwahr' erwiesen. Diese offensichtliche Irreführung der Abgeordneten hat er ungeachtet der inzwischen durch die unabhängige Presse bekanntgewordenen zahlreichen Belege für die Berechtigung unserer Bedenken gegen den Rgensburger Gründungsrektor bis heute nicht korrigiert. Die Humanistische Union sieht sich deshalb zur Entkräftung des gegen sie erhobenen Vorwurfs der Unwahrhaftigkeit veranlasst, Ihnen und der Oeffentlichkeit alle Dokumente vorzulegen, die zu ihrem Schritt gegen Professor von Pölnitz veranlassten." Grundsätzlich stellt die Humanistische Union fest:

„1. Freiherr von Pölnitz' politische Grundhaltung deckte sich weitgehend mit der des Nationalsozialismus. Gewisse konfessionell bedingte Vorbehalte wichen seiner Begeisterung für die NS-Bewegung in dem Mass, in dem die faktische Macht dieser Bewegung zunahm. Die nationalistische, antidemokratische rassistische, militaristische Grundeinstellung, verbunden mit ausgeprägtem Opportunismus und bedenkenlosem Karrierestreben, befähigten den Freiherrn, sich aus einem — kirchenpolitischen — Gegner einer damals oppositionellen Partei innerhalb kurzer Zeit in einen Lobsänger und Aktivisten derselben — nunmehr an die Macht gelangten — Partei zu verwandeln. Dass er trotzdem nach dem Krieg einige rettende „Benachteiligungen" vorzuweisen hatte, verdankt Freiherr von Pölnitz im wesentlichen seinem Ungeschick bei der Auswahl seiner Idole unter den NS-Führern."

„2. Freiherr von Pölnitz stellte zumindest ab 1933 seine rednerischen und schriftstellerischen Talente in den Dienst der faschistischen Agitation im Hochschulbereich und rühmte sich 1939 öffentlich der Erfolge seiner nationalsozialistischen Schulungsarbeit... Seine Haltung im Dritten Reich erregte bei seinen früheren politischen Freunden Widerwillen und Verbitterung; er wurde in Kreisen des katholischen Widerstands als Verräter betrachtet."

Dem Brief der Humanistischen Union ist eine Dokumentation „Götz Freiherr von Pölnitz und der Nationalismus" beigelegt die Auszüge aus Briefen und Schriften von Pölnitz aus der Nazizeit und und Urteile über den Professor aus jener und aus der Nachkriegszeit enthält. In einem Gutachten der Münchner Universität aus dem Jahre 1935 über Pölnitz heisst es: „Seit der Machtübernahme durch den Führer hat Herr von Pölnitz sich entschlossen zum Nationalsozialismus bekannt und ist in seinem persönlichen Verhalten sowie in Wort und Schrift offen für die Ideale des Dritten Reiches eingetreten. Im Lager und auf der Dozentenakademie hat er durch seinen ausgeprägten Kameradschaftssinn sich die ungeteilte Beliebtheit bei seinen Kommilitonen erworben; an der Universität ist er als mitreissender und vom neuen Geist erfüllter Lehrer von seinen zahlreichen Schülern nicht minder geschätzt als von seinen nationalsozialistischen Kollegen, in deren Kreis er herzlich gern gesehen ist wegen seines feinen Humors und seiner biederen und aufrichtigen Art."

„Wir haben in den letzten 2½ Jahren durchaus den Eindruck gewonnen, dass es Pölnitz mit seiner Bekehrung zum Nationalsozialismus grundernst ist und dass er fest gewillt ist, mit der Vergangenheit endgültig abzuschliessen. Die Tatsache, dass ihm sein mannhaftes Eintreten für das Dritte Reich die erbitterte Gegnerschaft aller reaktionären, insbesondere der schwarzen Elemente, die ihn als Renegaten brandmarkten, eingetragen hat, spricht am deutlichsten für ihn." Dieses Gutachten ist an den Führer der Dozentenschaft der Universität München gerichtet.

(Aus einer deutschen Zeitung)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

MAYAYOSHI OKA, der Generalsekretär der kommunistischen Partei in Japan, kritisierte auf dem Parteikongress in Bukarest die Sowjetunion entgegen der ausdrücklichen Vereinbarung über die russisch-chinesischen Gegensätze in der Oeffentlichkeit zu schweigen. —

UN-GENERALSEKRETAER U Thant verurteilte neue Uebergriffe in der Dominikanischen Republik. —

EDUARDO FREI, Präsident Chiles, beendete seinen Europa-Besuch. —

ANDRE MALRAUX, Frankreichs Kulturminister, besuchte Peking... —

SIR ALEC DOUGLAS-HOME, britischer Expremier, trat von seinem Posten als Führer der Konservativen zurück. —

PRAESIDENT MAKARIOS von Cypern soll durch Gesetz für eine weitere Amtsperiode in der Präsidentschaft bestätigt werden. —

DIE KONFERENZ der amerikanischen Staaten, die jetzt in Rio de Janeiro stattfinden sollte, wurde vertagt —

W. AVERELL HARRIMAN, USA-Botschafter für besondere Aufgaben, hatte mit dem russischen Premierminister eine vertrauliche Besprechung über Vietnam —

LEONID BREZHNEV, Chef der russischen Kommunistischen Partei, richtete einen Appell an die rote Welt, die ideologischen Differenzen zu vergessen .—

WALTER HALLSTEIN, Präsident der Kommission für den Gemeinsamen Europa-Markt, bestritt die Gerüchte, die über seinen Rücktritt im Umlauf sind. —

SYNGMAN RHEE, der erste Präsident Südkoreas, starb im Alter von 90 Jahren. —

ADLAI E. STEVENSON, dessen plötzlicher Tod die politische Welt bewegt hat, wurde in einem Staatsbegräbnis beigesetzt. —

IMMER NEUE Truppenkontingente schicken die Amerikaner nach Vietnam, um ihre dortige Postiion auszubauen. —

DIE MILITAERREGIERUNG in Guatemala hat angeblich eine kommunistische Verschwörung aufgedeckt, die von Kuba dirigiert worden sei. —

ABDEL HAKIM AMER, Vizepräsident und Generalfeldmarschall, beschuldigte die Amerikaner und Engländer, die königstreuen Truppen im Yemen mit Waffen zu beliefern. —

PAPANDREOU, der 77jährige, abgesetzte griechische Ministerpräsident, dem es gelang, die Volksmassen aufzuwiegeln, verlangte Neuwahlen. —

Brandstiftung

Liverpool: — Die Synagoge in der englischen Stadt Liverpool ist durch Brandstiftung beschädigt worden. Wie die Polizei mitteilte, brachen die Täter in die Synagoge ein, durchstöberten die Pulte und streuten deren Inhalt umher. Das Feuer sei ein „klarer Fall von Brandstiftung." (AWZ

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205